

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Leipzig. Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes. Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5,00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Inserate werden die 6spaltige Zeitspalt mit 36 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 80. Dresden, Sonnabend den 7. April 1917. 28. Jahrg.

## Kriegsostern

Osterglocken singen und klingen,  
Und die Scholle dampft schwarz und schwer.  
Rädchen glänzen und Knospen springen,  
Mattgrün blinkt es rings um dich her.  
Aber draußen Kanonen fauchen  
Und die Schwerter klirren im Streit,  
Städte brennen und Dörfer rauchen...  
Frieden, wie bist du noch fern und weit!

Osterglocken... Die jungen Saaten  
Heben sich licht aus dem Schollenbraun,  
In den Gärten knirschen die Spaten,  
Weilchen hauchen am Gartenzaun...  
Emsig regen Millionen Hände  
Sich um des Jahres kommenden Brot,  
Während draußen im Kampfgelände  
Immer noch erntet grinsender Tod...

Osterglocken... Aus Wintersbanden  
Wecket die Erde brausend der Föhn,  
Und das Leben in allen Landen  
Will erwachen und aufersteh'n!  
Nur die da fielen im Kampf um die Scholle  
Todesmutig in Grausen und Graun,  
Werden die Heimat, die liebevolle,  
Nie mehr mit leuchtenden Augen schau'n!...

Osterglocken... Der Lenz ist gekommen,  
Doch den Frieden bracht er nicht mit...  
Unser Hoffen, verflackert, verglommen,  
Harrt noch immer auf seinen Schritt...  
Soll sich wieder ein Jahr noch vollenden,  
Eh' wir ihn grüßen, den lang wir ersehnt,  
Daß er mit reichen, segnenden Händen  
Unse zermarterten Stirnen krönt?!

Osterglocken... Die Trauergewänder  
Haben den ganzen Erdball umhüllt,  
Seufzer hauchen durch alle Länder,  
Tränen fließen, die keiner stillt!...  
Klinget, ihr Glocken! Aus Leiden und Grauen  
Wecket die Menschheit mit hellem Getöse!  
Lenz schmückt wieder die Wälder und Auen:  
Auch der Frieden wird aufersteh'n!

### Wahrheit oder Gerücht?

#### Verfassungsreform und preußisches Wahlrecht.

Der Berliner Korrespondent der Kölnischen Volkszeitung will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß eine Reform des preußischen Wahlrechts nach während des Krieges beschlossen sei. Ein vordereitender Schritt scheine unmittelbar bevor. Die Vorlage zur Aenderung des preußischen Wahlrechts dürfte schon gleich nach Ostern bekannt werden.

Es wäre äußerst erfreulich, wenn diese Meldung sich als wahr erweisen würde. Vorläufig wird man aber noch zweifeln müssen, ob die preußische Regierung sich bereits zu dem Entschluß, die Wahlrechtsvorlage einzubringen, durchgerungen hat. Und die weitere Frage würde sein, wie die Vorlage aussehen wird.

Ausführungen, die die Norddeutsche Allgemeine Zeitung an ihrer Spitze veröffentlicht, machen nicht den Eindruck, als ob die Entschlußkraft der leitenden Stellen sehr stark gemindert ist. Das Regierungsblatt wendet sich mit Recht gegen den Vorstößen Willen, der in seiner Rücksicht an den Kongress sich als Bringer der Freiheit für Deutschland hinstellen sucht. Nach dieser Zurückweisung heißt es weiter:

Wir wissen selbst, daß uns zur Befestigung unserer äußeren Macht und Freiheit auch im Innern wichtige Aufgaben zu lösen bleiben. Die Worte, die der Kaiser in seinen denkwürdigen Tagen des August 1914 zum Volk und zum Reichstag sprach, haben bereits ein Programm enthalten, das sich mehr und mehr gestaltet hat. Die Reden des Reichskanzlers haben es immer sezier umschrieben. Im Antrag des Krieges hat der Kaiser niemals seine Aufmerksamkeit von den Fragen der inneren Neuordnung abgewandt. Wenn kürzlich im Reichstag gute Worte vom sozialen Königtum gesprochen sind, so waren auch sie ein Zeichen dafür, daß Vertrauen zwischen Volk und Kaiser ist. Nicht den Autokratismus, wie Wilson meint, sondern das Volkstönigtum der Hohenzollern steht in deutscher Erde zu verwurzeln, dahin geht der gemeinsame Weg für Kaiser und Volk, dazu muß uns im Sturm die Kraft.

Mit diesen Ausführungen ist wieder nichts recht Greifbares gesagt. Das Programm der Neuordnung mag sich mehr und mehr gestaltet haben und immer fester umschrieben worden sein, aber noch bleibt ungewiß, was dieses Programm bringen soll, und vor allem: es fehlt an der Tat. Bemerkenswert ist allerdings, daß in dieser Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung ausdrücklich und anscheinend mit besonderer Absicht der Kaiser in die Förderung gezogen wird. Es wird das Interesse des Kaisers an der inneren Neuordnung betont. Das ist ein Hinweis, der bedeuten soll, daß nicht nur Aufgaben des Reichskanzlers vorliegen, der vielleicht gar nicht in der Lage sein könnte, sie schließlich zu verwirklichen, sondern daß der Kaiser selbst die Gewähr gibt, daß die Aufgaben erfüllt werden. Wenn es so gemeint ist, dann hätte es allerdings noch deutlicher ausgesprochen werden sollen, damit für Zweifel und Mißtrauen kein Raum mehr bleibt.

#### Der Verfassungsausschuß.

Der Reichstag wird die Wahl des neuen Verfassungsausschusses bereits in der ersten Sitzung nach der Osterpause, am 24. April, vornehmen. Den Vorsitz im Verfassungsausschuß wird — nach dem herkömmlichen Turnus — ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion zu übernehmen haben. Die Tagesordnung weist die Frage auf, ob die Mit-

glieder des Bundesrates sich an den Arbeiten des Verfassungsausschusses beteiligen können, und kommt, soweit es sich um das preußische Wahlrecht handelt, zu dem Schluß: „Daß der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident für das Reich und für Preußen mit Entschiedenheit den Standpunkt vertreten werde, es handle sich um eine innerpreußische Angelegenheit, für die der Reichstag nicht zuständig sei, und daß er deshalb eine Beteiligung an solchen Verhandlungen ablehne, ist nach allem, was bisher vorgegangen ist, sehr zweifelhaft. Dagegen darf es, wie wir hören, als sicher gelten, daß die übrigen Bundesstaaten, wenigstens eine große Anzahl von ihnen, aus grundsätzlichen Erwägungen heraus sich an Verhandlungen über eine Aenderung des preußischen Wahlrechts nicht beteiligen werden.“

Dagegen vertritt der nationalliberale Reichstagsabgeordnete v. Richthofen in der Berliner Vorkonferenz folgenden Standpunkt:

„Da die Reform des preußischen Wahlrechts im Mittelpunkt des innerpolitischen Interesses steht, ist es erklärlich, daß von verschiedenen Seiten die Bildung des Verfassungsausschusses so gut wie ausschließlich auf diese schwerwiegende Frage zurückgeführt wird. Das ist aber doch wohl nur in beschränktem Maße der Fall. Gewiß wird in dem Ausmaß auch über das preußische Wahlrecht gesprochen werden, und auch an der zukünftigen mecklenburgischen Verfassung wird man nicht vorbeigehen können. Denn solange das gegenwärtige preußische Wahlrecht in Verbindung mit der Art der Zusammensetzung des Herrenhauses jede Möglichkeit wirklicher Reformtätigkeit ausschließt, bleiben alle im Sinne der Neuorientierung aufgestellten Forderungen und Wünsche nicht nur im größten Bundesstaate selbst, sondern infolge des berechtigten preußischen Einflusses auch im Reich nur schöne Worte und Gedanken. Daher ist die Reform des preußischen Wahlrechts vom politischen Gesichtspunkte aus auch eine deutsche Angelegenheit; vom rechtlichen aber ist sie eine preußische. Der Reichstag wird somit zu erwägen haben, in welcher Weise er zum Zwecke einer beschleunigten Lösung der Wahlrechtsfrage seinen politischen Einfluß im Interesse der Beschlossenheit unserer Nation und zur Eröffnung einer freien Bahn für die weiteren, unser Volk erfüllenden innerpolitischen Ziele in die Bagatelle zu werfen vermag, es sei denn, daß die preußische Staatsregierung noch vorher zu einer eigenen Initiative zu gelangen vermag.“

#### Der Zeuge aus dem Felde.

Von Zeit zu Zeit servieren uns rechtsstehende Blätter „Stimmen aus dem Felde“, die sich gegen eine Reform unserer politischen Zustände aussprechen. Wir bemerken dabei als Tatsache, daß es sich in allen uns bekannten Fällen um Personen im Offiziersrang handelt. Jüngst im Tag war der Kronzeuge aus dem Felde ein Oberst und Regimentskommandeur; jetzt, in der Kreuzzeitung, ist es ein abladiger Rittmeister bei einer Reservebrigade. Man erkennen wir natürlich Offiziere genau so gut als Kriegsteilnehmer an wie jeden andern und verwehren ihnen auch nicht im geringsten das von uns allen zugestandene Recht der freien Meinungsäußerung. Aber festhalten muß es uns, wenn diese Herren von der „Stimmung des Heeres“ oder „im Namen der Armeekorps“ sprechen. Nach unserer persönlichen Erfahrung im Felde hat gerade der Offizier, mag sein Verhältnis zu den Kommandanten

sonst ein noch so gutes sein, am wenigsten Gelegenheit, die politische Meinung seiner Untergebenen kennen zu lernen. Mit dem Vorgelesenen diskutiert niemand ohne Befangenheit, und oft genug glaubt der Offizier, weil ihm aus bestimmten Gründen nicht widersprochen wird, irrtümlich an Zustimmung.

Wenn also der Herr Rittmeister der Kreuzzeitung behauptet, die Einsetzung des Verfassungsausschusses habe an der Front „das größte Erkennen der Front“, so gilt das wohl nur für die gleichgestellten Kreise, mit denen er Gelegenheit hat, sich frei auszutauschen.

Wie die große Majorität der Soldaten denkt, wissen wir persönlich und aus tausend Briefen.

### Die Liberalen Rußlands und der Frieden.

1. Kopenhagen, 5. April.

Wie die gegenwärtige Lage in Rußland von liberaler Seite beurteilt wird, geht aus einigen Äußerungen hervor, die der Kopenhagener Korrespondent des liberalen Moskauer Blattes Nisloje Slava, Trozky einem Arbeiter der Sozialisten gegenüber gemacht hat. Er sagte unter anderem:

Die Lage kann, um ein Bild aus dem Kriege, womit die Revolution gewisse Vergleichspunkte hat, zu benutzen, mit den Worten bezeichnet werden: „Das Errungene muß befestigt werden.“ Überall in ganz Rußland, wo liberal oder demokratisch gedacht und gefühlt wird, ist die Auffassung vorhanden, daß die neue Regierung gestärkt werden muß.

Die Semstwo werden dem Ministerium helfen, dafür zu sorgen, daß alles Schädliche aus der Verwaltung entfernt wird. Eine Revolte aus dem äusseren linken Flügel ist undenkbar. Das sogenannte Minimalprogramm der russischen Sozialdemokratie — die Punkte, deren sofortige Durchführung für notwendig und möglich erachtet wurden — ist bereits zur Wirklichkeit geworden. Die Unterstützung von der Aufnahme des Sozialdemokraten Tschelbe in die Regierung ist wahrscheinlich zutreffend. Dies ist noch mehr eine Garantie dafür, daß die äußerste Linke die Regierung unterstützen wird, solange sie einen demokratischen Kurs verfolgt. Und für diesen sind Namen wie Miljutoff, Kerenski u. a. m. vollständig genügende Garantien.

Die Bauern sind ebenfalls sichere Stützen für die Regierung, die ja die Kron- und Klostergüter zur Verteilung unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung freigeben will.

Aber wie steht es mit dem Friedensprogramm?

Die Revolution ist geschaffen (sowohl von der russischen liberalen Intelligenz wie von den Sozialdemokraten). Die in der liberalen Presse, die durch ihre tägliche Aufklärungsarbeit die Revolution vorbereitet hat, sich geltend machende Auffassung drückt wohl den Wunsch nach Frieden aus, aber nicht nach einem Frieden ohne Sieg. Sogar kommt das sehr wesentliche Moment, daß es überhaupt als möglich angesehen wird, über Friedensverhandlungen zu sprechen, solange Deutschland Preußen befehligt und die Herrschenden dort keine wie Hegelbrand und Redenlöser sind. Sie werden aus der deutschen Presse ein deutliches Beispiel sehen können, wie groß der Abstand zwischen den deutschen Hochherren und dem russischen Volk ist: In der russischen Zeitung hat Professor Martin Spohn — der bekannte Zentrumsführer — vorgeschlagen, den Krieg gegen Rußland zu beenden — um den Pazifismus wieder aufzurichten.

„Nein“, schloß Trozky seine Ausführungen, „solange diese Art von Anschauungen in Deutschland vorherrschen, wird in Rußland keine wirksame Bewegung zur Aufnahme von Friedensverhandlungen angeregt werden können.“

Trozky überließ natürlich, daß in Deutschland außer Professor Spohn und einigen anderen Hochherren, die sich für

u.7  
er  
stall.  
lino!  
rei  
gab.  
end  
ala"  
mei  
erk-  
renen  
ers.,  
die  
K



dem Unfuss zustimmt, den Spahn geschieden und der für die Ge- arbeit der Entente in Rußland sich vollkommenes Jutler war - lehr zu unserem Schaben.

Kaufkraft in Rußland-Wien.

Paris, 7. April. In einer Meldung des Wiener Tagblattes über heftige Kämpfe in der Monarchie heißt es: Die Garnisonen von Krassitz, Balkal und Tomsk sind dem Jaren treu geblieben. Sie haben alle telegraphischen Verbindungen mit Petersburg zer- rissen. Die fibrigen Eisenbahnen sind teilweise aufgehoben. Die Mannschaft eines Kreuzers in Wladivostok hat gemeitert und das Schiff in die Luft gesprengt. Japanische Kriegsschiffe schlugen die Seefestungen vor Vernichtung.

Sträflinge Abgabe. - Bauernaufrühr.

Die die Woffische Zeitung mitteilt, hat sich die russische orthodoxe Kirche nunmehr öffentlich gegen die neue Re- gierung erklärt. Weiter meldet das Blatt: Die Massen- befestigung der russischen Zuchthäuser dauert fort und der Auftrag der Bauern in der Provinz nimmt immer wildere Formen an.

St. Petersburg, 5. April.

In den heute hier angekommenen russischen Zeitungen finden sich folgende Meldungen über die politischen Stimmungen auf dem russischen Lande: Milukow hat offiziell geäußert: Keine neue Bewegung können die ersten Kadetten über die Stellungnahme der Bauern an. Es wird berichtet von Verboten, die Arrestanten zu zer- reißern, die Häuser der Bevölkerung zu demolieren und Privatbesitz an sich zu reißen. Die Bauernschaft erhofft natürlicherweise eine weitere Landaneignung und auf dieser Grundlage sind ernste Zu- sammenschläge wahrscheinlich.

Das Frauenwahlrecht.

Peterburg, 5. April.

Der Ministerpräsident Nowikoff leitete einer Abarbeitung mit, daß die Frauen an den Wahlen für die konstituierende Versammlung teil- nehmen werden.

Ein bemerkenswerter Ruf.

Ein halbamtlicher Ruf im Bezirk Jukowka am 25. März lautet: Alle die sich eigenmächtig aus dem 175. Reserve-Infanterie- regiment entfernt haben, werden aufgefordert, in den nächsten Tagen zu dem Regiment zurückzuführen, andernfalls werden sie als alle Anhänger des alten Regimes betrachtet werden. Die Mitglieder des Rates der Arbeiter und der Sol- datenabteilungen des 175. Reserve-Infanterieregiments.

Bestimmungen der Gattin Zikmards.

Wien, 5. April.

Labas berichtet aus Petersburg: Die Gattin des früheren Ministerpräsidenten Zikmard verläßt St. Petersburg. Sie fand im 64. Lebensjahr.

Von den Fronten der Türken.

Konstantinopel, 5. April. Amtlicher Generalbericht. An der Dardanellen-Front haben die Engländer ihren Angriff in Richtung auf Samsun fort. Am 2. April wurde ein neuer Angriff auf den Hauptmann Schupp gefolgt, einen Zusammenstoß mit einem türkischen, wobei dieser in Trümmer ging. Dieser Plünderung wurde mit einem abgesehenen Plünder des türkischen Plünderers in unfernen Linien. - An der Kaukasus-Front gelang es zwei türkischen Kompanien, vorübergehend in die erste Sicherheitslinie anderer Abteilungen des rechten Flügels einzu- dringen. Sie wurden aber wieder hinaus geworfen. In der Sicherheitslinie bleibt wie zuvor in unfernen Besitz. Weiterhin dort- umher existieren drei türkische Plünderer-Kolonnen, die von einigen Kreuzern und Zerstörern begleitet waren, vor dem Sopsu- ruf. Die türkischen Plünderer warfen Bomben auf Akhios und den Eingang des Fodorus. In der Land- und Wasserfronten griffen die des Feindes an und vertreiben sie durch Bombenwürfe. Es wurde mit Sicherheit festgestellt, daß ein Schiff voll getroffen wurde. - Die Russen weichen in ihrem Verbleib vom 23. März, daß die Wallfahrt von Konstantinopel durch russische Plünderer am 23. März gerichtet wurde. Diese Behauptung ist falsch. Die in beschränkter Zahl abgeworfenen Bomben fielen auf unbewohntes Gelände ohne Schaden anzurichten. Was dem Aufstand auf dem Schwarzem Meer betrifft, so fügt wir dem, was durch unfernen Bericht vom 27. März gemeldet worden ist, hinzu, daß entgegen dem russischen Bericht vom 3. April ein von Schiffen geführtes türkisches Meeresschiff zum Niedergang auf dem Meer ge- kommen wurde. Die Besatzung ließ dort das Plünderer zurück und erreichte einen Feind. Die Besatzung des Kampfs bei Sams beträgt fünf Offiziere und 200 Mann als Gefangene, 12 Maschinen- gewebre, 16 Schußwaffen, fünf kleine Kanonen, ein Auto- mobil, 200 Gewehre und Bajonette, außerdem mehrere Kameras, wagen und eine große Menge von Material und Munition. Sein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Wieder 134000 Tonnen verlenkt.

Wien, 6. April. (Amst.)

Seit dem am 30. März veröffentlichten Unterseebootverloren sind nach den bis heute eingegangenen Meldungen weiterhin insgesamt 134000 Tonnentragkraft von unfernen Unterseebooten verlenkt worden.

Der Chef des Admiralskabs der Marine.

Die Bewaffnung der feindlichen Handelsschiffe. Die K. K. an ausländischer Stelle erklärt, hat die Be- waffnung der feindlichen Handelsschiffe weiter zugenommen. Die Erfolge unserer U-Boote haben jedoch hierunter in keiner Weise gestillt.

Englische Lebensmittelbeschränkungen.

Der englische Nahrungsmittelminister erließ Bestimmungen über eine Neuregelung der Rationen in den Hotels, Rines, Pensionen und anderen öffentlichen Speiseanstalten. Der Dienstag wird als festlicher Tag für London, der Mittwoch für die übrigen Orte festgelegt. Kartoffeln werden nur an festlichen Tagen an den Wahlen verteilt. Die Wahlen werden täglich verbreitet werden. Das Gewicht der Fleischmenge wird unfernt mit Knochen berechnet. Ferner wurde der Prozentsatz des Mehlis mit anderen Getreidearten für die Herstellung des Weizenbrotes erhöht.

Aus Paris wird gemeldet: In England wird erwogen, durch Einrichtung von Zentralbüros dem beginnenden Lebensmittelmangel entgegenzuwirken.

Daß Reus verlangen, daß den Frauen in Zukunft kein Getreide mehr geliefert wird. Der bekannte Carltonklub macht be- kannt, daß er seinen Mitgliedern keine Kartoffeln verabreichen wird. Die englische Regierung hat beschlossen, alle Lebensmittel unter ihre Kontrolle zu nehmen. Sie wird einen für das ganze Land geltenden Einheitspreis für Brot fest- legen und die Bäcker dazu zwingen, das volle festgesetzte Gewicht abzugeben.

Bericht.

Amsterdam, 6. April. Heute nacht ist der belgische Dampfer Trebir mit Getreide auf der Höhe von Scheveningen durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden.

Die Bewirtschaftung der Ob- und Gemüseernte im Wirtschaftsjahr 1917.

Vom Kriegsernährungsamt wird mitgeteilt: Der Reichsanwalt hat unter dem 3. April eine Verordnung erlassen, durch welche die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst geplante Neuregelung des Verkehrs und Verbrauchs von Gemüse und Obst im Wirtschaftsjahr 1917 ihre gesetzliche Grundlage erhält. Der entnehmende der Ver- ordnung, daß von einer zentralen Bewirtschaftung mit Beschlag- nahme und Rationierung ganz abgesehen wird und alles Ge- müse und Obst ausschließlich im freien Verkehr auf den Märkten und in den Geschäften der Kleinbändler zum Ver- kauf an die Verbraucher kommen soll. Dem Handel eröffnet sich hiermit ein weites Feld der Betätigung. Die ihm hierbei not- wendigerweise auferlegten Beschränkungen wird er unter den ob- waltenden Verhältnissen gern tragen. So kann die Preisregelung, da die Nachfrage unverhältnismäßig größer sein wird als das An- gebot, nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen bleiben. Es steht vielmehr in Aussicht, daß für alle Waren Höchstpreise fest- gesetzt werden, von der Reichsstelle oder nur Erzeuger-Höchst- preise, während die Festlegung von Höchstpreisen für den Groß- handel und Kleinhandel Sache der Kommunalverbände sein wird, welche allein in der Lage sind, den örtlichen Bedürfnissen durch richtige Veranschlagung der Kosten des Handels Rechnung zu tragen. Weiter ist das viel erörterte Schlußverbot eingeführt für alle Erzeugnisse an Großhändler und Kleinbändler. Hiermit erfüllt sich ein Wunsch, der ursprünglich nur von den Verbrauchern vertreten, später aber auch von dem gesamten Handel aufgenommen worden ist. Auch die Erzeuger haben sich immer mehr von der Notwendigkeit der Einführung von Schlußverboten überzeugt. Denn nur mit dieser Einführung haben sie zu, wenn vom Ver- braucher in den großen Städten für eine Ware oft das Vielfache gezahlt wird von dem, was sie erhalten haben. So soll bei- spielsweise der Verbraucher für Weizen jetzt bis zu 200 M. zahlen, während der Erzeuger dafür nur 12 M. erzielen konnte. Solchen Mißständen kann nur ein Abschluß durch eine eingehende Kontrolle des Handels der Ware vom Erzeuger bis zum Verbraucher mit Er- folg beseitigt werden. Diese Aufgabe wird der Reichsstelle zu er- füllten sein. Um alles zu vermeiden, was den Erzeuger hierbei unangenehm betreffen könnte, soll die Veränderung vom Erzeuger an den Verbraucher, an Sammelstellen oder an Händler im Umkreise der Schlußverbot bleiben.

Eine weitere im Interesse des Erzeugers getroffene Bestimmung geht dahin, daß dieser, sofern er unmittelbar an Kleinbändler oder an Verbraucher veräußert und dabei die Ware auf eigene Kosten und Gefahr weiter als bis zur nächsten Geschäftsstelle verläßt, an- statt des Erzeuger-Höchstpreises den höheren Großhandels- oder Kleinhandelspreis fordern darf.

Von besonderer Bedeutung ist die Vorschrift, daß alle Verträge, durch welche sich Erzeuger vor der Abrechnung mit eingetragenen Lieferern den Gemüse oder Obst verpflichten, das von ihnen selbst abgemessen wird, der schriftlichen Form und weiter nach der Genehmigung durch die Reichs- stelle für Gemüse und Obst bedürfen. Dieses gilt auch für Verträge, die vor Inkrafttreten der Verordnung abgeschlossen sind. Auf diese Weise kommt die Reichsstelle in die Lage, durch Verlegung ihrer Genehmigung alle Verträge, die sich von dem aufgestellten Muster entfernen, zu verweigern und so dem in der letzten Zeit immer lebhafter hervorgetretenen Kontrahentenstreit zwischen den Erzeugern und eingetragenen Lieferanten mit einer ungelobte Preisermäßigung zu verhindern, ohne daß schon jetzt, wo der Kauf der Ernte noch nicht zu über- sehen ist, mit Höchstpreisverordnungen vorgegangen werden muß. Zudem auf diese Weise alle Fragen des Handels mit Gemüse und Obst vor der Abrechnung bei der Reichsstelle zusammen, so wird sie auch die zu einer richtigen Verteilung erforderliche Gesamtübersicht besitzen.

Deutsches Reich.

Die Maßnahmen des Ernährungskommissars.

Wir lesen im Berliner Tageblatt: Der preussische Staatskommissar für Ernährungsfragen, Scheinert Richardis, ist von einer Informationsreise durch ganz Preußen nach Berlin zurückgekehrt. Er hat, bis auf eine, sämtliche Provinzen besucht und mit den Behörden, vor allem den Landräuten, sowie den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertretungen gesprochen. Die dabei gewonnenen Eindrücke haben seinen Ent- schluß zur Befehl, die in Aussicht gestellten Maßnahmen durchzuführen und rückhaltlos durchzuführen.

Es findet jetzt eine Nachprüfung der letzten Befehls- nahme am Lande statt, und alles, was über die den Erzeugern gesetzlich garantierten Lebensmittelmengen hinausgeht, wird ohne weiteres beschlagnahmt. Es sind zu diesem Zweck besondere Kom- missionen gebildet, die mit militärischen Hilfsmitteln die Dörfer absuchen werden. Jedes Dorf wird vorher aufgespürt, alle vor- handenen Lebensmittel bereit zu stellen. Sie werden dann abge- wogen, und der Ueberschuß wird, wenn er nicht gleich fortgeschafft werden kann, in öffentlichen Räumen, wie Schulen und dergleichen, untergebracht werden. Von hier aus wird er dann der Allge- meinheit zugänglich gemacht werden. Für den einzelnen Land- wirt wird die Revision und Requisition nur wenige Stunden dauern. Die notwendige Frühjahrsbestellung wird dadurch also nicht aufgeschoben werden. Die Heeresverwaltung hat sich auch bereit erklärt, für die Frühjahrsbestellung Mannschaften und Pferde zur Verfügung zu stellen.

Hofft man auf diese Weise größere Lebensmittelvorräte vom Lande der städtischen Bevölkerung zuzuführen, so sollen auch die rumänischen Vorkräte mehr noch als bisher für Deutschlands Ernährung betanzen werden. Ueber die Verlegung der Be- zirkungen ist ferner eine Verständigung zwischen Militär- und Zivilverwaltung herbeigeführt worden. Trotz der schwierigen Witterungsverhältnisse hofft man, daß man die verschiedenen Ra- tionen von fünf bis zehn Pfund in der Woche tatsächlich aus- sprechen kann. Bei der Gesamtanfrage der erhöhten Fleischquoten sprechen natürlich die Verkehrsverhältnisse mit. In Berlin und in den Industriegebieten ist auf alle Fälle dafür gesorgt, daß das benötigte höhere Fleischquantum auch wirklich angeliefert wird. Im übrigen wird bei Nennungen in der Zukunft eine be- sondere Maßnahme getroffen.

Einlage durch Kriegsgefangene.

Die Franzosen sind auf eine neue Idee verfallen, Deutschland Schaben zuzuführen. In einem Kriegsgefangenen hat man in das aus Frankreich gefommene Brot eingebundene Schabe in offizierter Schrift entdeckt. Auf diesen Schaben werden die Kriegsgefangenen auf- gefordert, alle der Substanz zu begeben, um auf diese Weise Schaden zu stiften. Es ist natürlich klar, daß Gefangene, die diese An- weisungen befolgen sollten, sich den schwersten Strafen aussetzen würden.

Der Reichsanwalt veröffentlicht eine Bekanntmachung über Beschlagnahmen und Einlegungen durch die Reichsbehörde, ferner das Gesetz betr. Aufhebung des Disziplinarmittels der Kriegs- strafe, eine Verordnung über das Inkrafttreten des Disziplinar- lebensvorschriften des Ueberwachungsamtes der Schul- industrie und eine Bekanntmachung betr. Anmeldung von Festsetzern von Schutzbaren.

Die Erklärung des Kriegszustandes durch Amerika beschlossen.

Wie zu erwarten war, ist sowohl im Senat, wie im Repräsentantenhaus die Forderung Wilsons, den Kriegs- zustand mit Deutschland als bestehend zu erklären, erfüllt worden. Ein nennenswerter Widerstand scheint sich nirgends geltend gemacht zu haben.

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington, daß bei der Debatte über die Resolution der Regierung, die Sena- toren Verdaman, Stone, Norris und Mc. Cumber sich gegen die Kriegserklärung ausgesprochen, aber hinzusetzten, daß sie im Falle eines Krieges die Regierung unterstützen würden. Darüber, in welcher Weise Amerika sich am Krieg betätigen wird, werden erst die nächsten Wochen nähere Auskunft geben.

Es steht auch noch nicht fest, ob Amerika sich mit einer rein tatsächlichen Unterstützung der Entente begnügen oder ob es auch ein direktes Bündnis mit Deutschlands Gegnern abschließen wird. Nach Meldungen aus Washington ver- handelt das amerikanische Staatsdepartement mit den Ententemächten wegen eines Bündnisses mit dem

Die Central News melden aus Washington: Senator Stone plant eine Vorlage, in der beantragt wird, daß die Vereinigten Staaten sich auf die territoriale Ver- teidigung Amerikas beschränken und keinerlei Truppen nach Europa senden. Hinsichtlich der Tätigkeit der Marine wird die Behauptung größter Selbständig- keit und Bewegungsfreiheit empfohlen.

Wie aus London berichtet wird, bezieht bereits die Waf- fenschiffe, alle verfügbaren technischen Truppen des ame- rikanischen Heeres nach Frankreich abgehen zu lassen, da ihre Aktivität augenblicklich am wertvollsten sei. Sie sollen gewaltige Vorräte der neuesten technischen Kriegsmittel mitbringen.

Vermutlich werden recht bald auch die in Amerika liegenden deutschen Schiffe mit Beschlag belegt werden. Es wird gemeldet: Die in New York und Philadelphia verankerten deutschen Schiffe sollen durch Zwangsverkauf im amerikanischen Staatsbesitz übergehen. Man schlägt die Reparaturzeit der an ihre Maschinen beschädigten Vaterland auf acht bis zehn Monate, die der übrigen auf ein Vierteljahr. Die Washingtoner Regierung will den Wert der Schiffe abschätzen lassen und den nach Abzug der amerikanischen Forderungen ver- fügbaren Rest nach Friedensschluß der deutschen Re- gierung zur Verfügung stellen. Die Schiffe sollen für Truppen- transport und Lebensmittelverbringung dienen.

Das Stimmenverhältnis im Repräsentantenhaus.

Washington, 6. April. Das Repräsentantenhaus hat die Kriegserklärung mit 378 gegen 50 Stimmen angenommen.

Die unerwartete Opposition.

Washington, 6. April. Wider Erwarten machte der demo- kratische Führer Kitchin der Kriegsbill Opposition, indem er betonte, daß kein Lebensinteresse Amerikas angetastet werde und daß kein Einfluß in amerikanisches Gebiet drohe.

Der erste Kriegskredit.

Washington, 6. April. Der Senat nahm die erste Kriegskreditvorlage über 100 000 000 Dollar an, die Präsident Wilson nach seinem Ermessen verwenden kann.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Oesterreich-Ungarn.

Die Oesterreich-ungarische Vertretung in Washington hatte den Auftrag erhalten, für den Fall, daß der Kongreß den Kriegszustand zwischen der Union und Deutsch- land als bestehend erklären sollte, die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abzurufen und abzu- reifen. Die amerikanische Gesandtschaft leitet zur Zeit der Gesandtschaftsrat Freiherr von Zweibner-Südenhorst. Der neue Gesandtschaftsrat Graf Tarnowski hält sich zwar in Washington auf, doch hat seine Anwesenheit keinen diplomatischen Charakter, da er kein Beglaubigungsschreiben noch nicht überreicht hat. Die Vertretung der Oesterreichischen Interessen dürfte einer der nordischen Staaten übernehmen. Auch der in Wien beglaubigte Vokalfreier Grew wird im Falle des Abbruchs der Beziehungen sofort mit dem Vokalfreier- personal abreisen. Die Auffassung in politischen Kreisen ist die, Amerika wolle mitwirken bei dem Versuch, 180 Millionen Menschen durch Hunger niedergewingen. Der Krieg, den der Präsident gegen Deutschland führt, berührt alle Verbündeten.

Wit es dir Morgenröte?

Wortungen des Ministerpräsidenten Tisza.

In der Ostermutter der ungarischen Wochenschrift Jagomonds veröffentlicht Ministerpräsident Graf Tisza einen am Karfreitag betitelten Artikel, in dem es heißt: „Es hat den Anschein, als ob es im fernsten Osten zu dämmern beginnt. Ist es die strahlende Arbeit eines Standstillers oder winkt uns das segensvolle Licht der ersten Strahlen der aufsteigenden Sonne von der Ferne zu? Wie könnte dies ein Werkbild der Festhalten? Wenn die Hoff- nung kann in uns erwachen, daß es die Morgenröte ist. Die Festungsmauern unserer Feinde beginnen langsam zu werden und bekommen Risse. Was in Rußland geschieht und ein- gelte, auch zu uns gelangte Vorzeichen von Ereignissen, die sich an dem wo vorbereiten, können in unserer Seele die Hoffnung erwecken, daß wir den wohlverdienten Lohn unserer Kämpfe erhalten werden. Unser Ziel bleibt daselbe, um denselben wir Jahrzehnte hindurch den Kampf demütigen und schließlich das Schwert lieben mühen, da unsere Existenz bedroht war; der wirklich dauernde und segensreiche Friede für die ganze Menschheit.“



# Die Aufgaben der Ubergangswirtschaft.

Von Paul Umbreit.

## Die Entlassung der Krieger vom Seeresdienst.

Nach Vorwegnahme der Organisations-, Rohstoff- und Lebensmittelverorgungs- sowie Arbeitsvermittlungsfragen kommen wir zur eigentlichen Demobilisation der Seereschiffe, dem Hauptproblem der Ubergangswirtschaft. Es ist keine leichte Aufgabe, die vielen Millionen von Kriegern aus Meer und Flotte plötzlich aus dem Seeresdienst zu entlassen und sie auf die Wiederaufnahme eines friedlichen Erwerbs zu verweisen, denn die Volkswirtschaft würde gar nicht instand sein, diese Millionen binnen kürzester Frist aufzunehmen und zu beschäftigen. Massenarbeitslosigkeit und Lohndruck, wirtschaftliches Elend und zahllose Leiden wären die unvermeidliche Folge sein. Nun ist es jedoch schon an sich ausgeschlossen, daß alle Kriegsteilnehmer auf einmal entlassen werden könnten, denn militärische Bedürfnisse allein werden schon dazu nötigen, einen Teil davon noch vorübergehend bei den Bahnen zu halten. Der Wunsch, daß bei den Entlassungen vom Seeresdienst auch auf die Bedürfnisse der Volkswirtschaft und auf die Lage des Arbeitsmarktes Rücksicht genommen werde, ist so natürlich und so vielfach geltend gemacht worden, daß die militärischen Behörden sich bereits eingehend mit dieser Frage beschäftigt haben. Dem steht jedoch entgegen, daß es sich bei dieser Ubergangswirtschaft nicht um wenige Wochen oder Monate handeln kann, sondern daß ein Jahr und längere Zeit vergehen kann, ehe alle Erwerbszweige ihre volle Beschäftigung aufnehmen können, und daß es schließlich nicht zu verantworten wäre, die Männer, die vielleicht schon mehrere Jahre lang ihren Familien und bürgerlichen Verhältnissen entzogen waren, auch nur einen Tag länger, als es die Landesverteidigung erfordert, im Seeresdienst zurückzuhalten. Diese Zurückhaltung hat besonders darin eine bedenkliche Wirkung, daß es den davon Betroffenen schwerer wird, geeignete Beschäftigung zu erlangen, während die Vorwegentlassenen sich leicht einen Arbeitsplatz verschaffen können. Die sofortige Demobilisierung des Meeres würde die Kosten der Arbeitslosenunterstützung erhöhen, die längere Zurückhaltung bei den Bahnen dagegen die Kosten der Seeresverwaltung.

Die beste Lösung des Problems bietet ein Mittelweg, bei dem zunächst alle diejenigen Berufstätigen, die für den Wiederaufbau der Volkswirtschaft, für die Wiederaufnahme des Betriebes der eigenen oder anderer Industrien und für die Vorbereitung öffentlicher Arbeiten unentbehrlich sind, sofort nach Beginn des Waffenstillstandes zu entlassen sind. Dazu gehören Gewerbetreibende, Techniker, Verwaltungspersonal, Werkmeister und Facharbeiter bestimmter Berufe. Persönliche Reklamationen oder Verabredungen sollten dabei möglichst vermieden und immer noch einem bestimmten Demobilisationsplan, der nach den Bedürfnissen der Jahreszeit, wie der wichtigsten Industrien und Berufe aufgestellt ist, großer Berücksichtigung entlassen werden. Zwischen Waffenstillstand und Friedensschluß wird dann die Entlassung der Angehörigen solcher Erwerbszweige vorbereitet und durchgeführt, bei denen auf möglichst umfangreiche Betriebsaufnahme gerechnet wird. Dazu gehören Bergbau, chemische Industrie, Maschinen- und Metallindustrie, das Transport- und Vertriebsgewerbe, Kleinfabrikation und das Baugewerbe und im Frühjahr bis Herbst die Landwirtschaft. Nach Friedensschluß sind dann nur noch diejenigen Kontingente bei den Bahnen zu behalten, für die bestimmte militärische Interessen solcher Art vorliegen. Jede sonstige Verzögerung der Entlassung sollte vermieden werden. Gewiß wird sich nicht alles völlig glatt erledigen lassen und werden Nachteile für Einzelgruppen nicht ganz zu vermeiden sein. Aber auf Verchiebungen von wenigen Wochen wird es nicht ankommen, wenn es sich um Verträge handelt, für die doch noch keine Beschäftigung herbeigeführt werden kann.

Die Entlassungen werden so zu regeln sein, daß unentgeltliche Bahntransporte und Auswechsellöhne für die Entlassenen vermieden werden. In erster Linie muß der Wunsch der Seereschiffe, zu ihren Familien zu kommen, dafür maßgebend sein, sie nach dem Wohnort derselben zu entlassen. Nur wo es sich um Antritt sofortiger nachweisbarer erlangter Beschäftigung handelt, sind die Leute nach dem Arbeitsort zu entlassen. Um die Arbeitsnachweise möglichst zu erleichtern, ist vielerorts der Wiedereintritt in das frühere Beschäftigungsverhältnis als erwünscht bezeichnet worden. Die Wünsche von Arbeiter- und Angehörigenkreisen bedürfen sich hierin mit denen der Reichsbehörden, Arbeitsnachweise und eines Teiles der Arbeitgeber. Die Arbeiterorganisationen haben in einer vom Reichsamt des Innern veranstalteten Konferenz vom 30. April 1915 ausgesagt, sich in dieser Richtung bei ihren Mitgliedern zu bemühen. Ein Teil der Angehörigen verlangt darüber hinaus eine gesetzliche Sicherung des Anrechtes auf Wiedereinstellung nach dem Ausfall der österreichischen Besatzung vom 29. Februar 1916. Die lange Kriegsdauer ist sicherlich einer solchen gesetzlichen Regelung nicht förderlich, denn während derselben sind vielfach Arbeits- und Anstellungsverhältnisse entstanden, die an Dauer hinter denen der Kriegsteilnehmer vor ihrem Seeresdienst nicht zurückbleiben, und die nicht ohne weiteres aufgehoben werden können. Auch wäre es wenig sozial, jüngeren Angehörigen ein gesetzliches Vorkrecht zu verleihen, das älteren Arbeitern verweigert wird. Ein Mittelweg würde in der Richtung eines gewissen moralischen Anrechtes, das eventuell mit wirtschaftlichen Mitteln durchgesetzt werden könnte, für die verbeirateten Arbeiter und Angestellten mit Familie und besonders für diejenigen, die das 40. Lebensjahr überschritten haben und schwerer auf dauernde Beschäftigung rechnen können, zu suchen sein. Man sollte den Unternehmern die moralische Pflicht auferlegen, solche Arbeiter und Angestellte, sofern sie vor ihrem Seeresdienst ein Jahr lang bei ihnen beschäftigt waren, wieder einzustellen, soweit hierzu die Möglichkeit vorhanden ist. Ueber das letztere könnten Schiedsgerichte nach Art derjenigen des Zivildienstes durch Fällung eines Schiedspruches entscheiden. An moralischen Zwangsmitteln zur Durchsetzung solcher Schiedsprüche würde es im Bereich der Ubergangswirtschaft nicht fehlen. Die Zumeisterung öffentlicher Aufträge und Lieferungen und die Weigerung der Arbeitsnachweise, solchen Unternehmern an Stelle der ausgesperrten Kriegsteilnehmer jüngerer Personal zu vermitteln, böte hinreichend Gelegenheiten, einen moralischen Druck auszuüben.

(Schluß folgt.)

# Partelangelegenheiten.

Zu Wilhelm Holzmeier's Tode.

Dem freiwillig mit dem Leben gekauften Redakteur Wilhelm Holzmeier widmet in der Dresdner Bürger-Zeitung sein Freund und Kollege Sonnemann einen ergreifenden Nachruf, aus dem wir einige Stellen wiedergeben:

Wir alle haben von dir gelernt, was kämpfen heißt ohne Schonung der eigenen Person, nur erfüllt von der Güte und Hoheit des Geistes. Wie warst bei allem Kleinlichen Haber abhold; wie hast du stets, bis in die letzte Zeit zu Frieden und Versöhnung geraten. Da ist niemand, auch nicht einer, ob Freund oder Gegner der deinen Namens blanken Ehrenschild auch nur durch einen Hauch trübten könnte und möchte. Unter allen Menschen, die meine Wahl trübten, warst du der Weisheit und Reife einer; zeitlich von Bergen ein Kind. Wie hat ein Mensch selbstloser den Menschen gedient als du, der ohne Bestimmen das letzte vergab, wenn es galt, Not zu lindern oder andern eine Bitte zu erfüllen. Selber in Not aufgewachsen, rührend bedürftig, warst du stets bereit, dem bedürftigen Armen Mittel abzugeben.

Zu diesem wunderbar gezeichneten Charakterbild will es wenig passen, wenn die Dresdner Volkszeitung behauptet, Holzmeier habe sich wegen Existenzsorgen erschossen. Der Grund zu dieser falschen Darstellung ist wohl durchsichtig, man will aus dem traurigen Ende dieses Mannes politischen Kapital gegen die Partei schlagen, unbestimmt, ob man dadurch seinem Charakterbild einen unüberwindlichen Schaden zufügt. Ganz abgesehen davon, daß Holzmeier nicht der Mann war, dem materielle Gründe den Lebensmut genommen hätten, liegen auch, wie der Vorwärts berichtet, wichtige Tatsachen vor, die diese Behauptung rühmlich widerlegen.

Holzmeier, der als Junggeheule nur für seine Person zu sorgen hatte, war zur Zeit seines Todes im Besitz einer Anstellung beim Dresdner Statistischen Amt, die ihn der materielle Sorgen entband. Er hat ferner bereits mehrere Wochen vor seinem Austritt aus der Redaktion der Dresdner Bürger-Zeitung, der durchaus freiwillig erfolgte, wie auch die Dresdner Volkszeitung zugibt, sein Testament gemacht und einem Kollegen übergeben, wohl ein sicheres Zeichen, daß er sich schon damals mit Selbstmordgedanken trug. Seine Tat ist also allein auf die feindliche Erbschaft zurückzuführen, die der Partei durch ihn herbeigeführt hat. Daß ihm diese Dinge so tief bewegen konnten, erbt den Charakter des Mannes, wenn damit sein Beispiel auch keineswegs als nachahmenswert hingestellt werden soll, denn gar zu stark feindliche Feindschaft wird dem Politiker leicht zum persönlichen Vergnügen.

Wolfgang Stengle gestorben.

Aus Hamburg erhalten wir von der Redaktion des Hamburger Echo die erschütternde Kunde, daß Gustav Stengle am Donnerstag nachmittag 2 Uhr einem Herzschlag erlegen ist, nachdem er in der Nacht zum Dienstag schwer erkrankt war. Stengle, der am 4. Februar 1861 in Weimaran in Baden geboren war, war ursprünglich Schriftsetzer. In jungen Jahren schloß er sich bereits der sozialdemokratischen Bewegung an. Am 1. Oktober 1887 trat er in die Redaktion des Hamburger Echo ein, der er also fast 30 Jahre angehörte. Als Redakteur erlitt Stengle auch mehrfach längere Freiheitsstrafen, darunter einmal solche von je sechs Monaten Stengle hat in diesen drei Jahrzehnten seine ganze Kraft dem Hamburger Echo gewidmet. Nicht nur als glänzender Vorkämpfer des Hamburger Arbeiterkampfes, sondern auch als glänzender Schriftsteller ist er bekannt. Als Nachfolger Kubors hat er das Amt des Wochenpublizisten und ergab die Hamburger Arbeiterzeitung in gebührender und umgebender Rede allmählich mit seiner beizugehenden Satire. Das Vertrauen der Hamburger Arbeiterzeitung berief Stengle 1906 auch in die Bürgerschaft, der er bis zum Jahre 1912 angehörte. Sein plötzlicher Tod ist ein schwerer, unersehbarer Verlust für unser Hamburger Arbeiterblatt.

# Aus aller Welt.

Aufhebung zweier Spielklubs.

In Berlin sind zwei Spielklubs von der Polizei aufgehoben worden. In dem Hause Friedrichstraße 181a befindet sich im zweiten Stock des Vorderhauses ein Spielklub. Es wurde bekannt, daß hier schon seit einiger Zeit häufig 'Kammerarbeiten', eine neue Umschreibung für Spielende, veranstaltet wurden. Jeden Abend nach Schluß der Gast- und Kaffeehäuser in der Friedrichstraße versammelten sich in dem Pensionat Leute, um zu spielen. Die Spieler waren meist zur Stelle, Nahrungsmittel aller Art, ebenso Sekt, Bier und Kaffee standen zur Verfügung. Bei einem überaus reichlichen Besuch fanden die Polizeibeamten 30 Personen und brachten alle zur Feststellung nach der Revierwache in der Johanniskirche. Einer der Anwesenden, der, wie mehrere andere, von der Polizei schon gefaßt wurde, war auf den großen Ofen geflohen, um sich zu verstecken. Seine Stiefel riegelte er nach einem über den hohen Bierkrug hinaus, und so wurde er entdeckt. Ein anderer war in einen Kleiderkorb geflohen, den man mit schmutziger Seife bedeckt hatte. Auch er wurde herausgeholt. Unter den Ueberraisiten befanden sich mehrere Wuchsmacher und andere Leute.

In der Truppenkaserne 88 wurden 60 Personen beim Spielen im ersten Stock des Vorderhauses angetroffen; unter ihnen viele Kuffen, die sich regelmäßig bei der Polizei melden müssen. Auch hier gab es Nahrungsmittel in erheblichen Mengen. Außerdem fanden die Beamten eine Menge Kartirten, die bereit zur Verfügung standen, um ihnen keine der Anwesenden sich als Besucher bekennen wollte. Ohne Zweifel gehörten zu diesen Spielklub-Leute, die in den Lokalen in der Umgebung der Standkommande heimlich mit gestohlenen Kartirten handeln.

Wartwache zwischen München und Berlin.

Eine große Kriegswachereffäre, die zwischen Berlin und München spielt, ist aufgedeckt worden. Der Direktor der Rulmbacher Wurstfabrik Gauer mann hatte seit Juli 1916 für 278 000 M. Wurst gekauft, von der er 200 Tonne nach München zu 22,50 M. an Berliner Großfirmen weitergab. Bei einer Hausdurchsuchung wurden Umarmungen von Lebensmitteln vorgefunden. Der Kassier und der Vorstand der Firma sind bereits zurückgekehrt.

# Letzte Nachrichten.

Ruchensackerbot für Sachsen.

Das Ministerium des Innern gibt durch eine soeben erlassene Verordnung bekannt: Auf Grund von § 50 der Bekanntmachung über Droigetriebe und Wehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 782) wird bestimmt:

1. In Ockerorten und Ruchensackerorten ist die Herstellung von Ruchensacker jeder Art (einschließlich Rele, Kapfladen, Mästersteige und Ruchensacker) verboten, auch wenn zur Herstellung lediglich ausländisches Mehl oder sogenanntes Ersatzmehl verwendet werden sollen.
2. Verboten ist ferner die Herstellung von Rele, Ockersteigen, Rele und Rele (Gelatinstücken) in solchen Orten, in denen inländisches Mehl zu Schwarz- oder Weißbrot verwendet wird.
3. Gestattet bleibt die Herstellung von Gebäckarten, zu denen keine Getreidemehle oder deren Ersatzmehle verwendet werden (Wafelgebäck usw.).
4. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf Gast- und Schankwirtschaften und ähnliche Betriebe Anwendung.

A. Dem bereits bekanntem, zur Einschränkung des Ruchensackerhandels erlassenen Verfügungen bleiben, soweit sie durch diese Verordnung nicht gegenstandslos geworden sind, unberührt.

6. Ratgeberhandlungen werden gemäß § 57 der Bekanntmachung vom 29. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 782) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geld bis zu 1500 M. bestraft.

7. Diese Verordnung tritt mit dem 16. April 1917 in Kraft.

## Relegatinterbieneufürsorge

In fast allen Städten und Gemeinden sind nunmehr, so wird kaldbarmäßig mitgeteilt, amtliche Fürsorgestellen eingerichtet, die sich der Hinterbliebenen mit Rat und Tat annehmen. Hier erhalten die Hinterbliebenen nähere Auskunft, insbesondere über ihre Versorgung. Ihnen kann nur immer wieder dringend geraten werden, nach Eintreffen der Todesnachricht sich sobald als möglich an diese Fürsorgestellen zu wenden. Durch die rechtzeitige Sorge für die Zukunft der Familie werden sich manche Nachteile, die sich aus einer verspäteten Stellung der Anträge oder aus mangelnder Unterrichtung über die bestehenden rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse ergeben könnten, vermeiden lassen. Auch werden die Hinterbliebenen eine Stütze darin finden, daß sie eine Stelle wissen, die von Amt wegen dazu berufen ist, ihnen beratend zur Seite zu stehen. Die amtlichen Fürsorgestellen selbst werden erneut darauf hingewiesen, ihre Erreichung durch die örtliche Presse, durch Ausbänder und Besamntmachung allen Ortsangehörigen ausreichen bekanntzugeben.

## Vorhersage der sächsischen Landeswetterwarte für den 6. April:

Meist trüb; keine wesentliche Temperaturänderung; zeitweilige Niederschläge.

# Große Verluste der feindlichen Luftflotte.

(V. T. H.) Militärl. Großes Hauptquartier, den 7. April 1917.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf von Lens bis Arras hielt mit kurzen Unterbrechungen in unverminderter Heftigkeit an. Im Gebiete beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleinerer Abteilungen. Die Franzosen besetzten St. Quentin. Bei Launay, nordöstlich von Soissons, scheiterte ein französischer Vorstoß. Längs der Aisne und am Aisne-Marne-Kanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu. Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen erückenen Weiden bei Sapignoul wurde verlustreich abgewiesen. Durch Fliegeraufnahme festgestellte Batterien, Munitionslager, Befehlsstellen und beobachtete Truppenansammlungen in Reims wurden von uns unter Wirkungsgewalt genommen. In den Argonnen wurden feindliche Erkundungstruppen zerstört. Auf dem linken Maas-Ufer griffen nach harter Feuerüberleitung französische Bataillone am Walde von Molancourt dreimal, aber stets vergebens an.

Am Artilleriebeschießung und Luftkämpfe zu erzwingen, setzten die Gegner stark zusammengeführte Luftstreikräfte ein: sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Beobachter können als vernichtet gelten. Leutnant Wolf schied sein 24. Flugzeug, Leutnant v. Vertrab vier Gegner im Luftkampf ab.

Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einheitlichen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Feststellungen. Durch schnell einsetzende Abwehrfeuer und Eingreifen unserer Jagdflieger hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg; nur zwei Ballons wurden abgeschossen; ihre Beobachter landeten im Fallschirm.

Die Gegner verließen gestern 44 Flugzeuge, davon im Luftkampf 23, durch Abwehrkanonen 8, durch Luftangriff einen weiteren. Ein weiterer Flieger fand nicht zurückgeführt.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In zahlreichen Abschnitten regte Feuerstätigkeit. Vorstöße von russischen Streitabteilungen bei Baranowitsch und südlich von Sminin wurden zurückgeschlagen.

Seeresfront des Generalsobersten Graberass Josefub.

In den Baltischen und den Grenzbergen der Molbau vielfach Vorstoßgefechte.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Reine Hebung der Lage.

## Wagezonische Front.

Zwischen Warbar und Veiran-See tünchteten die Engländer nach hartem Feuer durch Kommandos und Kurzarufe einen Angriff vor. Unser Vernichtungsgewalt lag wirkungsvoll auf den besetzt erkannten feindlichen Weiden.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Ausbruch für die Bauernreform.

↑ Kopenhagen, 6. April.

Nach einer Petersburger Bruchung hat die Regierung einen Ausbruch zur Vorbereitung und Durchführung der Bauernreform eingeleitet. Das Organ der revolutionären Sozialisten stellt als ersten Programmpunkt die Ueberrahme des gesamten Bodenschatzes durch den Staat auf, und schlägt die Entscheidung dieser Frage durch die konstituierende Nationalversammlung vor.

Untergegangen.

Kopenhagen, 6. April. Das Ministerium des Meereswesens.

teilt mit, daß die Seeburger Dampfer Githor und Methil, nach Aarhus mit Kohlen unterwegs, am 1. April in der Nordsee untergegangen sind.

Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe in Amerika.

Mobilisierung von Meer und Flotte.

Washington, 6. April. Das Justizdepartement hat Hoffbefehle gegen etwa 65 Deutsche erlassen. Ungefähr hundert deutsche Schiffe sind in verschiedenen Häfen in Reichung genommen worden. Die Mobilisierung von Meer und Flotte sowie der ganzen Küstenpatrouille von Motorbooten ist angeordnet worden.

Kuch Ruba.

↑ Washington, 6. April. Aus Habana wird gemeldet, daß der Präsident den Kongreß ersucht hat, zu erklären, daß zwischen Kuba und Deutschland der Kriegszustand eingetreten ist.

Zusammentreffen russischer und englischer Truppen in Werken.

↑ Petersburg, 6. April. Ein Telegramm aus Teheran meldet,

daß die russische Vorhut südlich von Qand in Nähe Riss-Kabat mit den englischen Truppen Führung genommen hat.

Verkehrsstörungen im Niesengebiet.

↑ Ostberg i. Schl., 3. April. Durch erhebliche Schneefälle

sind im Niesengebiet harte Verkehrsstörungen eingetreten. Viele Telegraphen- und Telefonleitungen sind zerissen, auch Störungen im Eisenbahnverkehr verursacht worden. Die Ostberger Kalbahn hat den Betrieb eingestellt.

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Dienstag.



# Haushaltungsliste zur Nahrungsmittelversorgung und Regelung des Meldewesens.

Die Ausgabe der Brot-, Milch-, Butter- u. w. Karten erfolgt zur Zeit auf Grund der Haushaltungslisten, die im Februar 1916 nach dem Stande vom 12. Februar 1916 aufgestellt worden sind. Inzwischen sind in vielen Haushaltungen nicht unwesentliche Veränderungen eingetreten, so daß die jetzigen Aufzeichnungen in den Listen durch Nachträge ihre Richtigkeit verloren haben und deshalb auch den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen. Dies hat zur Folge, daß die Kartenausgabe nicht mehr mit der Genauigkeit vorgenommen werden kann, die die ordnungsgemäße Durchführung der getroffenen Einrichtungen erfordert.

Es macht sich deshalb die Aufstellung neuer Haushaltungslisten notwendig. Die Vorarbeiten hierzu werden von den Vertrauenspersonen bei der Kartenausgabe für die am 17. April 1917 beginnende Brotkarte mit ausgearbeitet.

Es ist für jeden Haushalt sowie jeden Untermieter und jede Dienstperson eine besondere Liste auszufüllen, und zwar nach dem Stande vom 26. April 1917. Der Haushaltungsvorstand hat die Richtigkeit der Angaben durch unterschriebene Vollziehung der Haushaltungsliste zu bezeugen und die letztere sodann dem Hauswirt oder dessen Stellvertreter vorzulegen, von dem an der hierfür vorgesehenen Stelle das Vorhandensein der in der Liste eingetragenen Personen durch Unterschrift zu bestätigen ist.

Die so ausgefüllte und bescheinigte Liste ist von dem Haushaltungsvorstand am 3. und 4. Mai 1917 unter Vorlegung des Einwohnermeldescheins und des neuen Steuerzettels der Vertrauensperson für die Protokollausgabe zurückzugeben. An der künftigen Lebensmittellieferung kann nur derjenige teilnehmen, der die Haushaltungsliste ordnungsgemäß ausgefüllt und bescheinigt rechtzeitig zurückgegeben hat.

Jede im Laufe der Zeit im Haushalt durch Verzug, Todesfall, Aufnahme in eine Krankenanstalt usw. sowie durch Änderungen im Verzuge oder in der Beschäftigung eintretende Veränderung ist unversätzlich dem Gemeindevorstand bzw. der Vertrauensperson für die Kartenausgabe anzuzeigen.

Bei Änderungen innerhalb des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung hat sich der wegziehende Haushaltungsvorstand, Untermieter oder Dienstbote die ihn betreffende Haushaltungsliste von der bisherigen Kartenausgabestelle abzuholen und der für die neue Wohnung zuständigen Kartenausgabestelle zu übergeben. Die bisherige Vertrauensperson hat auf der Rückseite der Liste zu bescheinigen, bis wann die Lebensmittellieferung ausgedient worden ist.

Besetzt ein Mitglied eines Haushalts, für das eine besondere Haushaltungsliste nicht besteht, innerhalb des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung seine Wohnung, so hat es sich von der Vertrauensperson seiner bisherigen Kartenausgabestelle eine Abmeldebescheinigung ausstellen zu lassen. Die Vertrauensperson der Kartenausgabestelle für die bisherige Wohnung hat die wegziehende Person in der Haushaltungsliste zu streichen, während der Vertrauensmann der Kartenausgabestelle für die neue Wohnung eine neue Haushaltungsliste für die zuziehende Person anzulegen hat.

Ohne Haushaltungsliste oder Abmeldebescheinigung ist die Aufnahme in die Lebensmittellieferung ausgeschlossen. Außerdem ist der Nachweis politischer Anmeldung beizubringen.

Bei Personen, die von Orten außerhalb des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung zuziehen, ist zur Aufnahme in die Lebensmittellieferung außer der Meldung des Nachweises der politischen Anmeldung in jedem Falle eine Abmeldebescheinigung des bisherigen Wohnortes, die von der Kartenausgabestelle für die neue Wohnung zurückzubehalten ist, nötig. Ebenso haben nach Orten außerhalb des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung verziehende Personen in jedem Falle eine Abmeldebescheinigung von ihrer bisherigen Kartenausgabestelle ausstellen zu lassen.

In denjenigen Gemeinden des Kommunalverbandes, in denen die Ausgabe der Brot- und sonstigen Lebensmittellieferungen ohne Mitwirkung von Vertrauenspersonen erfolgt, sowie in denjenigen Gemeinden, in denen die Vertrauenspersonen nur bei der ersten Kartenausgabe zu Beginn der Brotkarte mitwirken, sind die Haushaltungslisten und Abmeldebescheinigungen nicht bei der Vertrauensperson abzuholen und abzugeben, sondern bei der Ortsbehörde.

### Strafvorschriften.

Wer die Haushaltungslisten nicht wahrheitsgemäß ausfüllt oder den vorstehenden Anordnungen nicht nachkommt oder sie zu erschweren oder zu verhindern sucht, wird nach § 57 der Bundesstrafverordnung vom 26. September 1916 mit Geldstrafe bis zu 1500 R. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Dresden, den 4. April 1917.

Der Kommunalverband Mittelsachsen für den Kommunalverband Dresden und Umgebung.

**Dresdner Philharmonisches Orchester.**  
Morgen am 1. und übermorgen am 2. Osterfeiertag, 4 u. 7 1/2 Uhr, im Gewerbehaus, je **Zwei grosse Fest-Konzerte**  
Leitung: Kapellmeister **Florenz Werner**  
Solist am 1. Feiertag: Konzertmeister **Erich Düsedan**  
Solist am 2. Feiertag: Solotrompeter **Adolf Franke**  
Eintrittspreise: Nachmittags 75 Pf. einschl. Steuer, Kinder 35 Pf., Militär 30 Pf.  
Abends 85 Pf., Kinder und Militär wie nachmittags.  
Donnerstag den 12. April: **Letztes Volks-Sinfonie-Konzert** unter Leitung von Kapellmeister **Edwin Lindner**. Solist wird noch bekanntgegeben.  
Sonntag den 15. April 1917: **Letzte Konzerte dieser Winterspielzeit.**

**Luna-Park**  
früher Welte-Mühle. — Straßenbahn 19, 21.  
Dampfschiff bis Wrieznitz. — Bahnstation Komitz.  
1. und 2. Ostertag, nachmittags 4 Uhr: **Gr. Militärkonzert**  
geleitet von der gesamten Kapelle (19 Soloisten) des Erf.-Bat. des Leib.-Gren.-Regts. Nr. 100. Leitung: Musikleiter **Heinr. Bremer**.  
Eintritt nur 20 Pf., Militär, Kinder frei. Ehrenkarten haben Giltigkeit.  
**Preissteigen! — Voller Betrieb auf dem Wackelpfand!**

**Gasthof zum Steiger, Pötschappel.**  
2. Ostertag (9. April) 1917  
**Großes Militär-Konzert**  
ausgeführt vom Truppendirektor des 4. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 48 aus Dresden. Leitung: Herr Obermusikmeister **P. Kitzke**.  
Vorverkauf: 50 Pf. An der Kasse: 60 Pf., Militär 30 Pf.  
Es laden ein **P. Nagle, H. Rinner**

**Fata Morgana**  
Prinzeßchen Krinoline  
Lustspiel in 9 Akten mit **Rita Sacchetto**  
**3** **Auto 444**  
Talaros 8. Erlebnis 8 Akte  
**Arno Eva Maria**  
mit **Mia May**  
ab Mittwoch, 10. April  
1917, 3 Tage!  
**Breitß Str. 3**

**Gasthof Leuben.**  
Sonntag den 8. April (erster Ostertag)  
Gastspiel d. **Dr. Sch. J.,** Direktor **H. Haupt:**  
**Der Liebe Erwachen.**  
Lustspiel in 3 Akten von **Hr. v. Schönlank** und **Ellfeld**.  
Einlaß 6 1/2 Uhr. [W17] Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Nachmittags mit Große Kindervorstellung.**  
Dornröschen, Märchenstück in 4 Bildern. — Einlaß 2 1/2 Uhr.  
Montag den 9. April (zweiter Ostertag), abends 7 Uhr  
**Gr. Militärkonzert (Streichkonzert)**  
ausgef. v. d. Kapelle d. Jäger-Erf.-Bat. Nr. 18. Vorberf. 90 Pf.

**Kino Briesnitz.**  
Heute Sonntag und Sonntag, 1. Feiertag: **Ein Lebensrätsel.**  
Drama in vier Akten. **Sultan wider Willen.** Ein Lustspiel.  
Montag, 2. Feiertag: **Alles gähnt!** Lustspiel in drei Akten. [W110]

**MUSENHALLE**  
Verständl. Löhren, Kosseladerer Straße, Straßenbahnlinien 7 u. 13.  
Während der Feiertage täglich 4 und 8 Uhr  
Olson-Varieté und Schauspielensemble aus Hannover  
**Wenn Männer untreu sind!**  
Vollständ. in 3 Bildern  
Donnerstag! und der neue, sorgf. Solofest! Son. für hier!  
**1. u. 2. Feiertag zwei Vorstellungen. 4-7 Uhr u. 8-11 Uhr.**  
Nachmittags-Programm wie abends. — 1 Kind mit Eltern frei!  
Man muß sich ein Programm angelesen haben. [W 98]  
Vorverkauf täglich.

**Der entfesselte Riese.**  
Roman von **Gautel**. 1 B.  
Volksbuchhandlung.

Bezirk **Ottendorf-Weixdorf**  
Montag den 9. April (2. Feiertag) nachmittags 4 Uhr  
**Kartell u. Aktionsausschuß**  
**Gemeinsame Sitzung**  
S 21) Der Vorstand.  
**Rechtsschutzverein für Frauen**  
Walsenhausstraße 9, 3.  
Frauen und Mädchen aller Stände erhalten in Rechtsfällen jeder Art unentgeltlich Auskunft und Rat. Täglich wochentags von 6 bis 7 Uhr nachmittags, außer Donnerstags, Donnerstags v. 4 bis 6 Uhr nachm. Auskunft ab. Wohltätigkeitsanstalt u. Unterstützungsvereine. [H 1497]

**Volkswohl-Theater**  
Ostra-Allee.  
Oster-Spielplan:  
Ostersonntag, 8. April, 7 1/2 Uhr, u. Ostermontag, 9. April, 7 1/2 Uhr:  
Der große Feiertagsbesuch:  
**Unsere Don Juans**  
Vollständ. mit Gesang in 4 Bildern von **Leon Ereption**.  
Mit Orchester! Heber 40 Witwenfibel. [S 53]  
In den Hauptrollen:  
Rolle d. Luis, **Jose Gramz**, Herrn Bräuer, **Ritol Albrecht**, Erhard Siebel, **Bernhard Springer**.  
Dienstag, 10. April, 7 1/2 Uhr  
**Schlutz der Winterpielzeit:**  
**„Die Regimentstochter“**  
komische Oper von **Donizetti**.  
(Gastspiel der **Petrz-Oper**).  
Kleine Preise: 125, 105, 90 und 75 Pf. — Aufführung 6 Uhr.

**Annähfüße**  
in jeder Preislage, auch für Kinder von 12 bis 14 Jahren. Dieselben werden auf einer Spezialmaschine gratis angefertigt. **Sendung zum Mitnehmen.**  
**Gutes, wollenes Strickgarn** schwarz und grau.  
**Prima Häkelgarn**, Anzahl 50 d. Sandzwirn, No. 10 A, 5 R. 45 d. Sandzwirn, No. 18 A, 5 R. 60 d. Maschinenzwirn, große Rollen Stück 1.00. [E 371]  
**Chemnitzer Strumpfwarenfabrik u. Webwaren-Niederlage**  
Neuenstraße, Ecke Kammstraße.  
**Löblauer Möbelhandlung**  
**Paul Claus**  
Löbcher, Ecke Eichenstraße empfiehlt sich zur Lieferung von einzelnen Möbeln sowie vollständigen Ausstattungen in modernsten Ausführungen zu billigsten Preisen. Zeitnahe Lieferung garantiert.  
Eigene Tapezierer-Werkstatt.

**Volks-Sing-Akademie.**  
Übungen und Aufnahmen neuer singender und jubelnder Mitglieder (nur aus minderbemittelten Volksklassen) jeden Montag abends 8 1/2—10 1/2 (Maxstrasse 16) Volksbau.  
Wochenbeitrag 10 Pf., wofür freier Eintritt zu allen Proben und Konzerten, freie Bibliothek und viele Ermäßigungen zu den besten hiesigen Konzerten. Billette zu den Volksveranstaltungen der Hoftheater.  
Extraprobe zum Wohltätigkeits-Konzert: Dienstag, 10. April, abends 8 1/2. — Wohltätigkeitskonzert (Requiem von Mozart) Sonntag, 14. April, 8 Uhr, Drottkönigskirche. [S 10]  
Ende April: **Lieder-Abend**. — Juni: **Sommer-Konzert**. Ende Oktober: **Faust-Szenen** von Robert Schumann.

**Pötschappel.**  
Auf Wunsch J. der Bundesfestkarte kann vom 7. April an in der Osterhandlung, für deren Kundenliste der Kartenausgabe eingetragen ist, 1/2 Pfund Butter zum Preise von 90 Pf. (8.12 Pf. für 1 Pfund) entnommen werden.  
Pötschappel, am 6. April 1917.  
W 99) Der Gemeindevorstand.

**Sparkasse Loschwitz.**  
Tägliche Verzinsung zu 3 1/2 v. H.  
Postcheck-Konto Nr. 0082 Amt Leipzig.  
Gemeindegroschkassen-Konto.  
Werktag geöffnet vormittags von 9 bis 1 Uhr. [A 210]

**Sparkasse Klotzische**  
Kassensatz — 4 Minuten von der Endstation der elektrischen Straßenbahn — Fernsprecher: Amt Dresden 30899, Amt Klotzische 1.  
Vollständiges Klotzische Nr. 11 288.

**Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 v. H.**  
Geschäftszeit während des Krieges nur vormittags 8-11 Uhr.  
**Konsumverein Steinigtwoldsdorf u. U.**  
e. G. m. b. H.

Sonntag den 15. April, nachmittags 4 Uhr  
**Ausserordentl. Generalversammlung**  
im Gasthof zum Erbgericht zu Steinigtwoldsdorf.  
Tages-Ordnung:  
1. Halbjahresbericht nebst Rechenplan. — 2. Revisionsbericht. — 3. Beschlußfassung über § 37 Riffer 10 des Statuts. — 4. Anträge nach § 28 des Statuts. — 5. Geschäftsverteilung.  
Recht zahlreicher Besuch wird erwartet. [S 40]  
**Karl Berger, Stellvert. Vors.**

Oster-Feiertage!  
**Vaterländische Volksmusik**  
verbunden mit  
**Gr. Osterlamm-Essen**  
ohne Marken, sowie  
**Kriegskloss-Essen**  
in der [W116]  
Palmstraße „Bürgerschänke“ Ecke Wallbergstr.

**Viktoria-Theater.**  
Täglich Anfang 8 Uhr und nachm. 4 Uhr.  
Am 1. Osterfeiertage u. folgende Tage:  
**Hartstein**  
mit seiner [S 55]  
**erstklassigen Gesellschaft.**  
! Nur einige Aufführungen!  
**„Der Stolz der Kompagnie“**  
Ausserdem:  
**„Der Herr von drüben“**  
In beiden Stücken:  
**Hartstein in der Titelrolle.**  
!! Nur einige Aufführungen !!

Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: **Paul Barthele**, Dresden.  
Verantwortlich für den Inseratenteil: **Kaz Seifert**, Dresden-Striesen.  
Druck und Verlag: **Raben & Comp., Dresden.**







tätigen Genossen, den Redakteuren Jilge, Kressin und Hollender einfach gekündigt hat. Und weshalb? Sie haben nicht etwa einen Konflikt gegen das eigene Blatt inszenieren wollen, wie das in Dresden der Fall war, ihr Verbleiben ist nur, daß sie von der sozialdemokratischen Partei hantieren und sich einer Vereinigung anschließen, die deren Interessen wahr zu machen die drei sind alte erprobte Genossen, denen die Leipziger Arbeiter-schaft hervorragende Ehrenämter übertragen hat (einer der Gemalerepelen ist Landtagsabgeordneter, zwei Stadtratsmitglieder) und die schon fast ein Jahrzehnt in der Partei sowie in der Redaktion der Leipziger Volkszeitung tätig waren.

Wir verstehen nun durchaus nicht, daß eine reinliche Scheidung nicht zu umgehen ist, nachdem von der Richtigkeit der Arbeiterpartei und die Parteipolitik unermessbar gemacht worden ist. Wenn aber das eine Blatt solche Maßnahmen durchführt, das sich jetzt immer in Heulereien ergeht, wenn eine Scheidung notwendig wurde, selbst dann, wenn es sich um alle Mitglieder, um eine Abwehr gegen einen Konfliktanschlag handelt, so muß das doch etwas eigenartig an. So offen wie auch die Konvention der klaren Scheidung anerkennen, so waren wir doch immer geneigt, sie möglichst ohne Schädigung der betroffenen Genossen durchzuführen. Wir waren daher auch, als die Kündigung Fleischner notwendig wurde, bemüht, einen Austausch mit der Leipziger Volkszeitung in der Weise herbeizuführen, daß wir dem Verleger der Leipziger Volkszeitung den Vorschlag machten, einen ihrer zur Parteimehrheit haltenden Redakteure unter der Voraussetzung in unsere Redaktion zu übernehmen, daß die freierwerbende Stelle mit Fleischner besetzt wird. Darauf ist von der Leipziger Volkszeitung eine ablehnende Antwort eingegangen. Der Verleger des Blattes also, der sich über jede Abwehr partei-schädigender Personen durch eine Kündigung entschloß, hat den Versuch, die notwendigen Personalveränderungen ohne Schädigung der Betroffenen in die Wege zu leiten, kurzerhand abgelehnt, hat darauf aber drei ihrer eigenen Redakteure gekündigt, ohne den geringsten Versuch zu machen, Schädigungen zu vermeiden. Darauf rücht man auch, daß wir bei den notwendigen Personalwechseln in schiedlich-richtiger Weise zu bewerkstelligen, die Leipziger Volkszeitung aber unter Ablehnung dieses Angebots in der schroffsten Weise mit Kündigungen vorgegangen ist.

Der Landtag

ist nun amtlich für Montag den 30. April einberufen worden.

Der Verband sächsischer Industrieller und die Neuorientierung.

Den von uns bereits mitgeteilten Anwurf der Chemnitzer Allgemeinen Zeitung gegen Dr. Stresemann wegen seines Eintretens für freiheitliche Reformen hat einen Widerhall gefunden, den das reaktionäre Blatt wohl nicht vernünftigt hat. Der Verband sächsischer Industrieller stellt sich in einer mit zahlreichen Unklarheiten versehenen Kundgebung auf die Seite des Angegriffenen und läßt sich dabei u. a. also aus:

... Angesichts der Behauptungen des genannten Blattes, die den Eindruck erwecken könnten, als behände sich Dr. Stresemann mit den von ihm vertretenen Ansichten mit den maßgebenden Kreisen seines Verbandes oder dessen Mitglieder im Widerspruch und anscheinend der durchaus angebrachten Art und Weise der Charakterisierung des Herrn Dr. Stresemann seitens jenes Blattes erklären die in der Sitzung anwesenden unterzeichneten Mitglieder des Gesamtverbandes jedoch ausdrücklich, daß sie ihrerseits in die Stellungnahme Dr. Stresemanns in dem in jenem Kuffag behandelten Fragen durchaus einwilligen und sprechen Herrn Dr. Stresemann ihr uneingeschränktes Vertrauen aus.

Diese Kundgebung ist gewiß nicht zu überschätzen, sie kann aber immerhin auch als Zeichen der Zeit bewertet werden. Denn dadurch sprechen sich diese sächsischen Industriellen doch für die Neuorientierung aus, soweit sie von nationalliberaler Seite durch Dr. Stresemann bestimmt worden ist.

Meine Nachrichten aus dem Lande. Das ist Jahre alte Tschertchen Gisa des Kaxiblerer A. in Plauen erlitt durch die Explosion einer Patronenhülse schwere Verletzungen. Das Kind hat

mogert, verschmierter Christus, neben ihm ein vergilbtes Buchbaumzweiglein, thronen mit seinen fünf Wunden und seiner ewigen Kreuzigung in der Scheußlichkeit dieser Höhle, wo Männer und Weiber wie Tiere vegetieren.

Der Alte, Jannah, die von einer Migräne geplagt war, und Saucipanne, der jüngste der Knaben, schliefen schon unter dem heißen Strahl des Tages, Florine und Palmhre mit ihren bläß schimmernden blonden Haaren schoben unaufhörlich die Stühle unter die Stahlmadel der Kesseln. Zuweilen verlangsamten sie mit einem Griff der Heisten die Bewegung des Eisenhebels, der dann stöhnend, um unter einem neuen Antriebe gleich wieder sein schwindelebendes Tiden aufzunehmen.

Um die hohlen Augen der mitten in ihrem Wachstum abgebildeten Mädchen lagen blaue Ränder. Die Blutarmut fraß ihnen allmählich die roten Blutkörperchen. Ihre eingesunkenen Schläfen, ihre bleichen, alten faltigen Gesichter, ihre absteigenden, blutlosen Ohren, ihre durchsichtigen Hände mit den aufgetriebenen Nägeln sprachen von einer langsamen, vorzeitigen Abnutzung durch diesen Lugas, der einen Haufen ihnen unbekannter Nichtstuer jenseits des Meeres mit Handschellen verfaß.

Schlag einhalb elf Uhr erhob sich Palmhre und warf eine Schaufel Kohlen auf Feuer.

Sicher brauchen sie starken Kaffee, wenn sie kommen, um mühlern zu werden," sagte sie, den Wasserkessel herbeiholend und ihn mit bedenklicher Miene schüttelnd.

Daß sie brauchen, was sie wollen," tobte Florine. "Sie wissen ja, daß zu arbeiten da ist. Jannah und Aurd haben noch jede zwei Dugend Hauben zu flicken. Und dann Hilla. Die hat sich gut lustig machen, die! Selt ist alt genug sind, um zu nähen, kimmert sie sich den Teufel noch um was. Auf uns liegt alles!"

"Mädchen, man muß Geduld haben," besänftigte die weniger verärgerte Palmhre. Sie sah, wenn auch noch unbedeutlich, die Freiheit vor sich, da sie schon einen Verehrer hatte, den Wegereburschen von Mond Patets auf dem Markttag von Opnzfel.

Möglichst schnell für ein Glas.

In der elterlichen Wohnung mit einem Federhalter in die Hülse, die es vor einigen Tagen auf dem Bauwerkplatz gefunden haben will, hingelagert; dabei explodierte das Rindbüchsen, das noch nicht abgefeuert war. Dem Rinde wurden dadurch drei Finger der linken Hand, ein Teil der Nase abgerissen und die rechte Hand verletzt. Ein Teil der Hülse ist ihm in den Unterleib gedrungen. — 1100 Pf. unterschlagen hat in Krimmischau ein erst 18 Jahre alter Schulknabe einem hartigen Geschäftsmanne. Der Junge hatte die Anweisung, das Geld auf der Post abzuliefern. Er tat dies jedoch nicht, sondern kassierte, um die Unterschlagung zu vertuschen, die Eintragung in das Bankbuch.

Stadt-Chronik.

Was wird nach dem 15. April?

Wie jedermann weiß, wird die Vorratung am 15. April herabgesetzt. Als Ersatz sollen Kartoffeln, Fleisch und andere Nahrungsmittel aus gegeben werden. Da fragt sich wie wird der Konsument, wie wird besonders der Arbeiter dabei fahren?

Betrachtet man die Sache oberflächlich, so könnte es scheinen, als ob die Ratione nicht allzu groß seien. Denn wartet man sich seinen Hunger nicht ebenso gut durch ein Fleisch- oder Graupengericht stillen können wie durch Brot? Anders wird die Antwort, wenn wir die Erhaltung des Standpunktes der Zubereitung betrachten. Brot bekommt man immer für 10 fertig zum Essen, Fleisch nur in der Gestalt von Wurst und Schabefleisch. In anderer Gestalt muß es erst gekocht werden. Kartoffeln, Nudeln, Graupen, Grütze, Hefepflanzstoffe, sie alle können nur gekaut werden, nachdem sie gekocht worden sind. Für welche Bevölkerungstiefe bedeutet das eine ernste Verlegenheit.

Vor allem kommen die Unverheirateten und die Ledigen in Frage, die nicht bei den Eltern oder Verwandten, sondern bei Fremden "müßig" wohnen. Die wenige von ihnen können sich ein Fleischgericht zurecht machen, wie viele sind auf die Wirtstaxe angewiesen! Selbst diejenigen, die die Einrichtung zum Kochen haben, sind damit doch noch nicht über die Schwierigkeiten hinweg. Wie oft laufen sie vergebens nach Spiritus! Wie häufig kommt es vor, daß sie keine Kohlen bekommen! Was hilft ihnen da die schöne Kochgelegenhait, wenn es ihnen an Feuerungsmaterial fehlt?

Noch schwerer wird das alles für die Arbeiterin, die Familie hat und arbeiten geht. Wie oft wird es vorkommen, daß solch eine Arbeiterin beim besten Willen nichts mehr einkaufen kann, weil die Läden schon geschlossen sind. Als die alte Vorratung noch galt, schult man sich einfach ein paar Stullen ab. Jetzt aber verbraucht man sein Brot zum ersten und zum zweiten Frühstück. Was bleibt nun zum Abendbrot?

Wir sehen also, daß der neue Ernährungsplan für weite Kreise der Bevölkerung große Unbequemlichkeiten mit sich bringt. Wie können wir ihnen helfen und ihnen diese Last abnehmen? Dadurch, daß wir mehr für warmes Abendbrot sorgen! Gerate für Abendbrot wird aber im Gegensatz zum Mittagessen sehr wenige sein. Man muß ins Restaurant gehen, wo man teurer bezahlt und oft wenig dafür bekommt.

Daß aber ein Bedürfnis, ein großes Bedürfnis nach billigen Abendbrotgerichten schon heute vorliegt, das beweist der Besuch solcher Anstalten, die meistens überfüllt sind. Wie soll es erst werden, wenn diese Anstalten noch vermehrt werden und wenn all die vielen, unzähligen auf warmes Essen angewiesenen sind, die jetzt noch ihre Stullen zum Abendbrot essen können?

Deshalb ist es nötig, daß hier die Stadt in die Bresche springt, ebenso, wie bei der Verformung der Bevölkerung mit warmem Mittagessen. Und warum sollte ihr das unmöglich sein, hat sie doch schon die Einrichtungen dazu, die Küchen, die Kessel in ihren Speisräumen.

Es ist Pflicht der Kommunen, hier Hand anzulegen. Ihre Aufgaben sind gewaltig und werden immer größer. Aber sie müssen gelöst werden, wenn das Schwere, das die Bevölkerung ertragen hat, immer noch erträglich gemacht werden soll!

"Teufel nich noch mal!" rief sie. "Er hat auch noch vergessen, Wasser zu besorgen. Jetzt muß ich selber gehen. Das soll er mir aber bezahlen!"

Sie ging hinaus und kam, unter der Last eines vollen Eimers gebeugt, gleich darauf zurück.

Florine fuhr sie an.

"Du, nichts kann dich aufbringen! Dir ist es ganz einerlei, dies Hundeleben! Du bist auch nur schuld, daß wir nicht mit den anderen in den Streik eingetreten sind vor drei Wochen. Ich bin anders. Ich hab's satt. Ich fühle mein Kreuz und meine Beine nicht mehr. Trotz der dreißig Centimes Zulage aufs Dugend, die wir seit der Versammlung von Audenthode haben, möchte ich lieber Kuhhirtin bei Wald oder Hühler sein. Man ist wenigstens in der frischen Luft."

"Du müdest nicht viel besser dastehen, hättest fünf Silber den Tag; zudem willst's Hilla nicht."

"Ich weiß," seufzte das Mädchen ergeben.

Sie erhob sich und reckte sich gähnend, die Hände im Gesicht verstränkt.

"Einer muß Herr sein," sagte Palmhre wichtig. "Sie ist die Älteste. Mir ist es lieber, daß sie's ist, die kommandiert. Ein Unglück, wenn's der Alte wär. Es bliebe uns nicht ein Heller."

"Das ist wahr," stimmte Florine bei. "Er würde alles verkaufen, der Kerl."

"Und schon über siebzig alt, nicht? Da ist 'ne Schande."

"Was! Was würde man selber davon haben! Der Teufel wäre los, wenn man nach seinem Tode fünf- oder sechshundert Franken finden würde, um sich drein zu teilen — wenn blauen Lappen für jeden. Da ist's noch besser, daß er sich betrinkt, wenn ihm das Spaß macht."

Rimm in die Hand sitzend.

"Wollte ich!" antwortete Palmhre nachdenklich, das Sie ruffte sich auf und betrachtete schnell die traurigen, nutzlosen Gedanken.

"Ich hab Hunger," sagte sie lebhafter. "Wollen wir schon immer essen?"

"Warum nicht?" meinte Florine.

Auf dem Ofen sang der Kessel.

(Fortsetzung folgt)

Es gibt Brot zu Ostern!

Es freut uns, mitteilen zu können, daß die Belieferung der vierten Brotscheinreihe am Ostersonnabend erfolgt. Mit Rücksicht darauf, daß am Montag den 9. April, als dem zweiten Osterfesttag, die Belieferung der Brotmarken der vierten Brotscheinreihe außer in den Bäckereien nur in wenigen Geschäften erfolgen könnte, hat der Kommunalarbeiterverband Dresden und Umgebung beschloffen, die Belieferung der Brotmarken der vierten Woche der Brotscheinreihe schon von Sonnabend den 7. April nachmittags fünf Uhr an zu genehmigen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Belieferung der neuen Brotmarken auf keinen Fall vor Montag den 16. April 1917, mittags 12 Uhr, zugelassen werden kann. Dieser Beschluß ist vom Kommunalarbeiterverband bereits am Dienstag geprüft worden.

Schweres Explosionsunglück.

Durch unerhörten Leichtsinns ist am Karfreitag ein schweres Unglück passiert. Trotz strengsten Verbots richtete sich ein 18jähriger Munitionsarbeiter an seiner Arbeitsstätte ein gefülltes Geschöß an, das er in der Wohnung seiner Mutter, an der Frauenkirche, auf dem Vertiko aufbewahrte. Zwei 6 und 8 Jahre alte Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, die dort in Pflege waren, wählten sich am gefrigen Freitag vormittag den Knaben als Gegenstand zu ihrem Spiel aus. Plötzlich explodierte das Geschöß unter ungeheurer Wirkung und richtete schweres Unheil an. Der kleine Knabe, Sohn eines Dienstmädchens, wurde sofort getötet, während das Mädchen schwere Verletzungen durch Geschößteile davon trug. Sie wurde nach dem Johannstädter Krankenhaus übergeführt. Die Wohnungseinrichtung und die Fenster wurden zertrümmert. Der schuldige Arbeiter, der sich mit in der Stube befand, kam mit heiler Haut und dem Schrecken davon. Er wurde wegen den Folgen seines Leichtsinns in Haft genommen. Das schwerverletzte Mädchen ist die Tochter einer Strohhackenshäftlerin, die sich während des Unglücks im Dienst befand.

Zu der Fleischverteilung sendet uns das städtische Lebensmittelamt eine Zuschrift, die wir nachstehend wiedergeben: Ihre Nummer vom 4. April enthält einen Artikel Die Unterseebootsbeute für die Gastwirtschaften und Großfleischler, worin gesagt ist, daß 1000 Zentner Fleischverteilung bereit worden seien, daß aber der Konsumverein Vorwärts nichts hätte erhalten können, weil der ganze Bestand an die Gastwirtschaften und Hotels, sowie einigen Großfleischereien überwiesen worden wäre. Diese Angaben sind nicht zutreffend. Zunächst sind der Stadt Dresden aus der U-Boots-Beute nicht 1000 Zentner Fleischverteilung, sondern nur 373 Zentner Wurst von verschiedenen Sorten überwiesen worden. Davon haben Großfleischereien überhaupt nichts erhalten und auch an die Gastwirtschaften sind nur 85 Zentner, also nicht einmal der vierte Teil, abgegeben worden. Weitere 109 Zentner haben städtische Angestellte, in erster Linie Schwärzwerker in den städtischen Betrieben, erhalten. 39 Zentner sind noch vorhanden und der Rest von über 100 Zentner ist in den 22 über die ganze Stadt verteilten städtischen Verkaufsstellen zum Verkauf gebracht worden. Die Verteilung erfolgte auf einstimmigen Beschluß des Fleischverteilungsausschusses, dem Vertreter aus allen Kreisen der Bürgerschaft angehören. Eine Anstellung von auch nur 25 Gramm auf den Kopf der gesamten Bevölkerung kam bei der geringen Menge überhaupt nicht in Frage, zumal da die Wurst nur in kleinen Portionen noch und noch einging, und zumeist eine längere Lagerung nicht vertug. Aus den gleichen Gründen war auch eine Zuteilung an hiesige Wurstwarengeschäfte und auch an den Konsumverein Vorwärts nicht möglich, da dabei eine gerechte Verteilung nicht zu erzielen gewesen wäre.

Wenn diese Darstellung, die wir in Einzelheiten natürlich nicht nachprüfen können, richtig ist, stellt sich die Sache allerdings in anderem Lichte dar. Da in der ersten Notiz, die durch die Blätter ging, positiv von 1000 Zentnern Fleischverteilung die Rede war und diese Angabe nicht richtig ist, mußten wir annehmen, daß sie den Tatsachen entsprach. Wäre dies der Fall gewesen, dann wäre aber auch eine Verteilung an die Gesamtbeförderung möglich gewesen.

Zoologischer Garten. Eine Tiergruppe, die während des Winters in unseren nördlichen Breiten fast ganz verschwindet, sind die Insekten, vor allem die schönsten dieser, die Schmetterlinge. Diese verbringen die kalte Jahreszeit in einem Erstarrungszustand entweder in Form des Eies, das beträchtliche Kältegrade erträgt, oder in Form von Raupen, die sich vor der Kälte unter Laub und Moos verziehen oder das ist sehr bleich der Fall, in dem Dauerzustand der Puppen, die ja schon an und für sich einen Zustand darstellen, der keine Nahrungsaufnahme beansprucht. Im Insektarium sind es jetzt vor allem die leblos und farblos aussehenden Puppen, welche interessante Lebenserscheinungen bieten: aus dem unansehnlichen Gebilde schlüpft wie ein Wöhnig aus der Erde ein schöngefärbter, samartig-befiederter Schmetterling. Aber man stellt, daß die Flügel des Schmetterlings nicht gleich beim Hervorkommen aus der Puppenhülle glänzende Aussehen haben, anfänglich sind die Flügel zusammengeschlagene Gebilde ohne lebhaftes Farben oder Farzeichnungen. Wenn dem Schmetterling aber Leben eingehoben wird, emporzuklettern, dann bringen die Körper bald in die Platten-Flügel ein und streifen sie zu den per Tragflächen, die sich durch die von zahllosen Schuppen bedeckten mannigfaltigen Färbungen auszeichnen. Diese Vorzüge kann man jetzt an dem Nacht Rauens und anderen Arten fast stündlich beobachten.

Die Eintrittspreise für die Feiertage betragen 50 Pf. für Erwachsene, 30 Pf. für Militär und 20 Pf. für Kinder. Im beiden Feiertagen konzertiert die Königl. Kapelle aus Zanderode. Das Konzert beginnt nachmittags 1. 5 Uhr.

Bestehende Flugblätter über Kriegskartoffeln. Wenn man Kartoffeln anbauen, sie vorkommen, düngen, bearbeiten soll, welche Sorten als besonders ertrageich zu wählen sind darüber ist in neuer Bearbeitung ein Flugblatt: Zum Anbau von Frühkartoffeln erschienen. Ein zweites Flugblatt behandelt Anbau und Düngung der Kartoffeln während des Krieges. Der Bezug beider Flugblätter ist jedem Kartoffelanbauer dringend zu empfehlen. Sie werden von der Geschäftsstelle der Gesellschaft zur Förderung



des Hauses von Rarioffeln in Berlin, Eichhornstraße 6, abgegeben und kosten zusammen 10 Pf. ausschließlich Postgebühren.

Errichtung einer Fachabteilung für Zigaretten-Maschinenführer beim Zentralarbeitsnachweis. In einer am 4. April im Viktorienhaus abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung von Vertretern des Arbeitgeberverbandes der Zigaretten-Industrie und des Zentralarbeitsnachweises ist beschlossen worden, für die in der Zigarettenindustrie beschäftigten Maschinenführer, Hilfskräfte für Maschinenführer und Reparaturenbesorger dem Zentralarbeitsnachweis eine besondere Fachabteilung anzuschließen.

Geldankaufsstelle im Neuen Rathaus. Von dem Umfange, den die Ablieferungen in der Geldankaufsstelle angenommen haben, geben nachstehende Zahlen ein interessantes Bild. Seit Eröffnung derselben am 14. August 1916 bis Ende März d. J. wurden von rund 24 000 Personen 575 Kilogramm Goldschmuck für 710 000 M. abgeliefert, außerdem wurden für 7000 M. Platin abgegeben und Goldmünzen im Werte von 19 000 M. umgewechselt.

Der städtische Obstverkauf am Terrassenufer aus den Röhren ist wieder aufgenommen worden (9 bis 12 Uhr und 1 bis 4 Uhr). Auf eine Lebensmittelkarte werden höchstens 20 Pfund abgegeben.

Straßenbahnverkehr nach dem Rennplatz. Unter den gegenwärtigen schwierigen Betriebsverhältnissen können durchlaufende Sonderwagen von den Hauptverkehrsplätzen, wie Hauptbahnhof, Postplatz, Albertplatz, nach dem Rennplatz nur zu beschränktem Umfange verkehren. Es werden aber am Stübelpfad, wo von den Linien 2, 22, 23, 26 umgeföhren werden kann, zahlreiche Sonderwagen nach dem Rennplatz bereitgehalten werden.

200 000 M. für die Versorgung Dresdner Bedürftiger mit Strümpfen. Der Gesamtrat hat am Dienstag 200 000 Mark zum Ankauf von Strümpfen für die bedürftige Bevölkerung Dresdens bewilligt.

Der Verein Volksgesundheit veranstaltet am 3. Osterfeiertag eine Ferienwanderung ins Soudabial (Neudorfmühle). Kosten 50 Pf. Stellen früh 8 1/2 Uhr am Hauptbahnhof, Straßenbahn-Wartehalle. Abmarsch Punkt 9 Uhr.

Besuch Widens und Umgebung. Wir machen die Genossen und Genossinnen nochmals auf den morgen abend im Gasthof Kaditz stattfindenden Unterhaltungsabend aufmerksam und laden auch die Frauen unserer im Felde stehenden Freunde hierdurch noch besonders ein. Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 Pf. Für Konfirmanden Eintritt frei.

Der Luna-Park in Remauz eröffnet die vierte Sommerfession am Ostermontag. An beiden Overtagen werden große Militärfestspiele abgehalten. Die Konzerte werden von der gesamten Kapelle des Eriaj-Bataillons des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 gespielt. Der Eintrittspreis ist nur auf 20 Pf. festgelegt. Militär und Kinder frei.

Vermischte Nachrichten. Die wir hören, wird Seidel u. Naumann für 1916 eine, wenn auch kleine Dividende

vertellen. In den vorhergegangenen drei Jahren ist bekanntlich keine Dividende verteilt worden. — Ein Vermächtnis von 10 000 Mark zur Verwendung für die Kranfensfürsorge hat der Privatmann Julius Rudolf Keller der Stadt Dresden letztwillig hinterlassen. Der Rat hat das Vermächtnis angenommen. — Das Hochwasser der Elbe geht langsam zurück. Auch die oberen Elbestationen und die der Nebenflüsse der Elbe melden gleichfalls langsame Rückgang des Wasserstandes. Auf der Elbe beginnt infolgedessen der Schiffsverkehrsverkehr sich lebhafter zu gestalten. Die Bergfahrt hatte bereits seit einiger Zeit eingelegt. In den letzten Tagen hat aber auch die Talfahrt eingelegt.

Omnibus. (Gemeindebesitzer — Wahlen.) Der hiesige Gemeindebesitzer hat beschlossen, die Zuschläge, wie sie von diesem Jahre an zur Staatskommunalksteuer festgesetzt worden sind, bei der Gemeindebesitzer nicht in Anwendung zu bringen. Es besteht daher bei 150 Proz. des Normalsteuerfußes. — Bei den Gemeindebesitzern wurden wiedergebührt die Herren Gemeindevorstand Lorenz sowie Grotz- und Bierleibhaber Faust als Schlichterhandlungsmittler. Von einer Veränderung der verschiedenen Gemeindeausschüsse nahm man Abschied, außerdem sprach sich der Gemeindevorstand dahin aus, daß jetzt eine Dringlichkeit für die Vornahme von Gemeindevorstandsänderungen nicht besteht.

Landverkauf. Auf Abschnitt 40 der Warenbezugsliste kommt Freitag den 13. d. M. 1/2 Pfund Gruppen um Preise von 15 Pf. zum Verkauf. Die Anmeldung hat bis Donnerstag den 12. d. M. vormittags 10 Uhr, in den Geschäften zu erfolgen. Abschnitt 40 ist am 12. d. M. bis mittags 12 Uhr, in den Geschäften zu je zehn Stück, von den Geschäftsinhabern im Rathaus, 1. Stockwerk, abzuliefern.

Mittwoch den 11. d. M. von nachmittags 4 Uhr an, können auf den vom 4. d. M. bis 15. d. M. gültigen Abschnitt der braunen Kartoffelkarte vier Pfund Kartoffeln abgeholt werden. Die Aufschlüsselung werden nicht befristet. Preis pro Pfund 7 Pf.

Auf Abschnitt 41 der Warenbezugsliste kommen Sonabend den 14. d. M. 400 Gramm Relegemus (Wormmelbe) zum Preise von 48 Pf. zum Verkauf. Die Anmeldung hat bis Donnerstag den 12. d. M. vormittags 10 Uhr, in den Geschäften zu erfolgen. Abschnitt 41 ist am 12. d. M. bis mittags 12 Uhr, in den Geschäften zu je 20 Stück von den Geschäftsinhabern im Rathaus, 1. Stockwerk, abzuliefern.

Teuben. Bis Ende März sind aus den hiesigen Volksbüchern über eine Million Vorkommen (genau 1 108 320) zur Ausgabe gelangt. Auf die neuangelegte Karte in der Zentrale entfallen 27 843. Für 800 Partikeln liegen noch Veranmeldungen vor. Trotz der hier getroffenen unzulänglichen Einrichtungen für Massenbestellungsarbeiten, ist das vorhandene Material also noch nicht völlig befriedigt und soll durch Aufstellung neuer Hochanlagen Sorge getragen werden, damit niemand abgewiesen zu werden braucht.

Auf Abschnitt 3 der Kartoffelbezugsliste gelangen in den zur Rundenliste angemeldeten Geschäften von Sonabend den 7. d. M. an, für die künftige Woche drei Pfund Speisekartoffeln zum Verkauf. Die roten Kartonsabschnitte werden ausnahmsweise ebenfalls mit drei Pfund befristet.

Am Sonabend den 7. d. M. kommen in den hiesigen Butterverteilungsstellen auf jeden Abschnitt II der Warenbezugsliste ein Anteil Pfund Butter zum Preise von 39 Pf. entnommen werden. Die Abholung der Butter hat in derjenigen Butterverteilungsstelle zu geschehen, woselbst die Anmeldung zur Butterhandlung erfolgt ist.

Weschsche. Der gemischte Chorgefangsbereich wiederholt am ersten Osterfeiertag im Saale der Goldenen Höhe das bereits am 18. März gegebene Konzert. Nicht zahlreicher Besuch ist ersichtlich. Anfang 7 Uhr.

Weschsche. In der letzten Gemeindevorstandssitzung gab der Gemeindevorstand bekannt, daß er gestanden sei, vorgezugsweise seinen Vorkandidaten auszuwählen. Der Gemeindevorstand beschloß hierauf, die Stelle, welche im Nebenamt mit 800 M. entlohnt wird, auszuwählen. Um das Gemeindevorstand zu ernennen, wurde ein Lebensmittelausschuß von fünf Personen gewählt, welcher die Verteilung der ausgewiesenen Waren und Herbeischaffung von solchen zu regeln hat. Hoffentlich hat er viel Erfolg.

Gänzlich. In der Nacht zum Karfreitag stahlten Diebe der Kartoffelmiete vom Quiddeser Schilling einen Besuch ab. Ein herbeigeholter Polizeihund verfolgte eine Fährte bis in ein Hausgrundstück. Dort verlor er. Die Fährten des letzteren konnten damit leider in Verzug, denn bereits im Vorjahre verlor der betreffende Hund bei einem Diebstahl von Obst am obigen Hausgrundstück auch die Spur.

Kannewis. Den Bienenböden eines hiesigen Hausbesitzers stahlten Diebe einen Besuch ab. Obwohl die Bienen sich tapfer gegen den fremden Eindringling gewehrt haben mögen, war es letzterem doch gelungen, sich Okerfüßigkeiten einzuschleimen.

Rennitz. In den Geschäften wird Kriegsmehl, pro Kopf 1/2 Pfund, zu 30 Pf. verkauft. Für den Verkauf kommt das Geschäft in Frage, wo feinstes die Rubeln angemeldet worden sind.

Bühlau. Auf den angemeldeten Abschnitt K der Reichsteilnahme kommt Mittwoch den 11. April ein Anteil Pfund Butter zum Preise von 38 Pf. zur Verteilung. Das Pfund kostet 3 Mark.

Kabest. Schiffsaff für Haushaltungen wird gegen Verlegung der Lebensmittelkarte, auf der die Nr. 33 zu streichen ist, zum Preise von 25 Pf. für ein Päckchen abgegeben. Da nur eine beschränkte Menge Schiffsaff zur Verfügung steht, kann dieselbe an die Haushaltungen ohne Unterschied der Stoffzahl nur ein Päckchen verabfolgt werden. Schiffsaff ist noch vorzüglich in der alten Apothekens- und in den Drogerien von Riesen und Schredenbach.

Röschendroba. Auf Magermilch, Quark und Käse ist nach einem Schreiben des Ministeriums des Innern an den Gemeindevorstand der Verein für Röschendroba und Niederlöbzig auch weiter nicht zu rechnen. Der Verein hatte an das Ministerium eine Eingabe gerichtet, daß bei der bekanntlich angekündigten Neuordnung des Verkehrs mit diesen für alt und jung so wichtigen Ernährungsmitteln, bei der nach den bisherigen Verordnungen die Großstädte bevorzugen werden sollten, Röschendroba und Niederlöbzig der Großstadt Dresden gleichgestellt werden, da in Röschendroba und in Niederlöbzig an Magermilch, Quark und Käse derselbe, wenn nicht sogar noch größerer Mangel als in Dresden, wäre. Der Verein hat nun seitens des Ministeriums die Antwort erhalten, daß bei den beschriebenen Maßnahmen die Vororte der Großstädte durchaus nicht hinter diese zurückgelegt werden dürfen, daß aber wegen der gegenwärtigen Wirtschaftslage die Neuordnung in nächster Zeit nicht erfolgen werde. In dem ministeriellen Schreiben wird auch darauf hingewiesen, daß alle Kommunalverbände die zu verteilenden Nahrungsmittel gleichmäßig für ihre Bewohner erhalten. Wenn in Niederlöbzig der einzelne Bewohner nicht das gleiche wie in Röschendroba und wie anderwärts bekommt, liegt dies an der Art der örtlichen Verteilung und nicht an den, woher der Gemeindevorstand zugewiesen wurde.

Größe Kaninchen-Ausstellung Oster, den 8. und 9. April, im Gasthof zu Möbitz (Endstation der Straßenbahnlinie 7) mit Verlosung. Dresden-Löbtau und Umgegend. Günstige Kaufgelegenheit aller Zucht- u. Raffetiere. Eintritt: Erwachsene 25, Kinder 10 Pf. Um zahlreichem Besuch bitten Die Ausstellungsleitung.

Jogal ärztlich empfohlen gegen: Gicht Hexenschuss Rheuma Nerven- und Ischias Kopfschmerzen. Duzerle von Anerkennungen. Jogal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.40 und M. 3.50. [S29]

Sozialdem. Verein für den 4. Wahlkreis. Als weitere Opfer des furchtbaren Weltkrieges seien die Genossen Max Behrse, Maurer, Volkersdorf } Bez. Ropsche-Röhlig. Max Weinhold, Bauarbeiter, Volkersdorf } Am 17. Februar starb in französischer Gefangenschaft der Genosse Eugen Eger, Zigarrensortierer, Dresden-R., Bez. 6 und der Bauarbeiter Albert Müller, Bühlau, Bezirk Ropschwig ist im Felde tödlich verunglückt. [S 44] Wir werden aller stets ehrend gedenken! Der Vorstand.

Paul Taubig Infanterie-Regiment 177, 9. Kompanie seiner schweren Verwundung am 14. September 1914 in Chalons in Frankreich erlegen sein soll. In tiefstem Schmerz: Röhlig, 8. April 1917. Anna v. Taubig und Schwester Marg. Trepte als Brant. Dresden.

DANK. Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte (W 98) Ella Sohrmann sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden, Bekannten, den geehrten Hausbewohnern und der lieben Jugend für das ehrende Beileid und den herrlichen Blumenkranz unseren innigsten Dank aus. Die tieftrauernden Eltern Otto Sohrmann und Frau und alle trauernden Hinterbliebenen.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 5. April meine treuergebende Gattin, unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter Fran Emilie Glöckner geb. Brandt im 73. Lebensjahre sanft entschlafen ist. In tiefstem Schmerz Hermann Glöckner nebst allen Hinterbliebenen. Die Beerdigung erfolgt Sonntag den 8. April, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Verbitzstraße 15, aus. [W 120]

Juchhefekt dem Grabe meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres treuergebenden Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegers und Großvaters Reinhold Liebig sagen wir hiermit allen lieben Verwandten und Bekannten sowie der Direktion, seinen Mitarbeiterinnen und arbeiterinnen des Sachienwerks für den herrlichen Blumenkranz und die ehrenvolle Beileidung zur letzten Ruhestätte den herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Drechsler für die tröstlichen Worte am Grabe. Großschadowitz. In tiefstem Schmerz: Pauline v. Liebig nebst Angehörigen. [W 18]

Frau Marie Taschenberger sagen wir allen Verwandten und Bekannten, dem Sängerklub Weipziger Vorstadt sowie der Turnerschaft Weichen für das freiwillige Tragen den herzlichsten Dank. Dresden, 7. April. Der schwergekränkte Gatte nebst Söhnen und Enkelkinder.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, für den reichen Blumenkranz und das ehrende Beileid zur letzten Ruhestätte unseres lieben Sohnes Franz Scharfenberg sagen wir allen Kollegen, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank seinen beiden Kameraden im Bagarett und den Schwestern für die aufopfernde Pflege, seinen Kameraden für das Tragen zum Grabe, dem Personal und der Reiterstaffel der Firma Ebert, Großenhainer Straße, sowie Herrn Pfarrer Weier für seine tröstlichen Worte am Grabe Allen unseren herzlichsten Dank! Paul Scharfenberg und Frau, Kaiser Str. 86. Dir oder, lieber Sohn, rufen wir ein „Aufhe sanft!“ in dein frühes Grab nach.

Der lenkbare Geradehalter Orig. System „Haas“ gegen Rückgrat-Verkrümmungen ist auf medizinischen Kongressen hoch ausgezeichnet und von hervorragenden Aerzten als bester Geradehalter bezeichnet und empfohlen worden. — Reich illustrierte Broschüre gratis! — Franz Menzel, Leipzig 105 Barfußgäßchen 11. [A172]

Am 14. und 15. April bin ich in Dresden, Hotel Rheinischer Hof, Breite Straße, um künstliche Augen nach der Natur für Patienten herzustellen und einzusetzen. L. Müller-Ur, Augenkünstler, Leipzig u. Berlin NW 6, Karlsru. 3, 1. Vertreter: Optiker Rosenmüller, Dresden, Hauptstr. 18. [S 12]

Sollbe [K 60] Gebr. Eichhorn Trompeten- u. Musikinstrumente Enorm billig: Kinderwagen u. Sportwagen Resonanzwanne! Katalog gratis. Schulranzen (nur eigenes Fabrikat) Mädchen- u. Schulranzen Knaben-Ranzen besser Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen Richard Hänel Raffer- und Taschenfabrik Pillnitzer Straße 5. Zöpfe und alle Haarartikel in der Haarmanufaktur Frau Emma Schanke Wilsdruffer Str. 46, II. [A 114] Günstiger Kinderwagen billig an vert. Cyprian. 19. I. u. - [B 196] Brautmoder, noch neu, 100 M. - vert. Cyprian. 19. I. u. - [B 504]



# Neuheiten in Blusen und Röcken

**Weißer Schleierstoff-Blusen** 8<sup>75</sup>  
gestickt, m. Glasbatist-Umlegekragen, drei-  
viertel lange Ärmel, rosa u. blaue Garn.

**Weißer Schleierstoff-Blusen** 9<sup>75</sup>  
getupft, m. Glasbatist-Umlegekragen, drei-  
viertel lange Ärmel, rosa u. blaue Garn.

**Schleierstoff-Blusen** 10<sup>75</sup>  
in lila, blau, schwarz, getupft, lange Ärmel,  
mit Spitzen, Abschl. Umlegekragen.

**Weißer Schleierstoff-Blusen** 14<sup>75</sup>  
mit Einsatz und Stickerei, Schulterkragen  
ausgeholt, dreiviertel lange Ärmel.

**Weißer Schleierstoff-Blusen** 18<sup>75</sup>  
mit breitem Schulterkragen, reichlich ge-  
sticktem Revers, mit rosa u. blauer Einf.

**Gestickte Schleierstoff-Blusen** 24<sup>00</sup>  
Hakelknopfverschluss, Schulterkrag, lang,  
mod. Ärmel, mit halb. Einsatz, 33,00.

**Taft-Rock** 48<sup>00</sup>  
schwarz, m. angereichtem Sattel, fescbe  
Form.

**Geschmackvoller Taft-Rock** 68<sup>00</sup>  
schwarz, Glockenschnitt, mit Knopf-  
garnitur.

## Kinder-Bekleidung

— für den Schulanfang —

**Schulkleid** aus gutem Schottenstoff,  
Glockenröckchen und weißem Kragen. 14<sup>75</sup>  
Jede weitere Größe 1.25 mehr.

**Mädchen-Kleid** reinwollener Krepp,  
bleifarbig, mit angesetz. Glockenröckch.  
und weißem Kragen, für 6 Jahre. 21<sup>00</sup>  
Jede weitere Größe 1.25 mehr.

**Schulmantel** aus blauem Cheviot, mit  
weißer Ripsgarnitur. für 6 Jahre. 23<sup>75</sup>  
Jede weitere Größe 1.25 mehr.

**Kieler Jacke** aus blauem Tuch, mit  
Ärmelstickerei. für 4 Jahre. 37<sup>50</sup>  
Jede weitere Größe 1.50 mehr.

## Knaben-Bekleidung

**Schlupfanzug** aus gutem blauen  
Stoff. für 3 Jahre. 12<sup>75</sup>  
Jede weitere Größe 75 ¢ mehr.

**Schlupfanzug** aus besonders gutem,  
gemustert. Stoff, gefüttert. für 3 Jahre. 15<sup>75</sup>  
Jede weitere Größe 1.25 mehr.

**Schulanzug—Sportform** aus sehr  
solidem farbigen Stoff. für 5 Jahre. 12<sup>00</sup>  
Jede weitere Größe 75 ¢ mehr.

**Jackenanzug** aus gut. blauen Kamin-  
garn, ganz auf Futter. für 5 Jahre. 14<sup>00</sup>

**Knaben-Mantel** aus vorzüglich. ge-  
musterten Stoff. für 3 Jahre. 17<sup>00</sup>  
Jede weitere Größe 1.00 mehr.

**Knaben-Mantel** aus gutem gestreift.  
Stoff. für 3 Jahre. 14<sup>50</sup>  
Jede weitere Größe 1.00 mehr.

## Washseiden-Blusen

mit Filet-Einsatz eingestickt, Umlege-  
kragen, langen Ärmeln, mit Knopfloch-  
Verschluss. 24<sup>75</sup>

## Washseiden-Blusen

in allen Größen, m. Rankenstickerei, Kra-  
gen, ausschließlich Revers, langen Ärmeln. 32<sup>50</sup>

## Weißer Seiden-Blusen

mit Fichu, hochstehendem Kragen, langen  
Ärmeln. 16<sup>75</sup> 18.75

## Weißer Seiden-Blusen

mit Stehummlegekragen, reichlich gestickt,  
langen Ärmeln. 23<sup>00</sup>

## Blusen

Chinakrepp, Falten-Vorderteil, mit mod.  
großem Kragen, Stalpeärmel. 33<sup>00</sup> 47.00

## Blusen

in verschiedenen Farben, mit gesticktem  
Vorderteil, langen Ärmeln mit hoher  
spitzer Stulpe. 29<sup>00</sup> 32.00

## Schwarzer Rock

aus bestem Serssch, angeriechen, mit  
Gürtel und großen, angesetz. Taschen. 57<sup>00</sup>

## Rock

marine, aus feinem Tuch, mit Knopf-  
verzierung, tadelloser Sitz. 44<sup>00</sup>

Ullstein-  
Schnittmuster

# Residenz Kaufhaus

Ullstein-  
Bügemuster

**Handels- und Sprach-Kurse, Stadthaus Johannstadt**  
Gründl. Ausbildung zur Kontoristin, Buchhalterin,  
Stenotypistin. Beginn der einjährigen und  
halbjährigen Osterkurse am 16. April  
1917. Anmeldungen bis 15. April.  
Frau Irene Karnatz  
Stadthaus Johannstadt, Blumenstraße 2. I.

**Vorarbeiter, gelernte Werkzeugschlosser,  
Schlosser und Dreher** [S 51]  
gesucht. Dresdner Präzisions-Werkzeugfabrik, Büllnerstr. 22

Wir suchen sofort in dauernde Stellung  
**Mechaniker, Werkzeug-  
schlosser und Dreher**  
Heinrich Ernemann A.-G., Dresden  
Schandauer Straße 48. [A 171]

**Ordentlicher Kutsher**  
für Expedition sofort gesucht. [W 122]

**Clemens Gajsch & Co., Dresden, Klingenbergstr. 5**  
namentlich für Kessel und Schorn-  
steine, nach auswärts gesucht. Mit  
Lohnansprüchen unverzüglich zu  
melden bei H. R. Heinicke,  
Gehwatz, Wilhelmplatz 7. [L 102]

**Maurer**  
für Oster 1917 werden angenommen  
Friedrich Zitzow, Eisen- und Stahlwerk, Dresden-N. 28  
Sohnauer Straße 51/52. [S 25]

**Former-Lehrlinge**  
für Oster 1917 werden angenommen  
Friedrich Zitzow, Eisen- und Stahlwerk, Dresden-N. 28  
Sohnauer Straße 51/52. [S 25]

**Strohhut-Näherinnen**  
für Ober- und Unterstichtmaschinen, auf Tagel und  
Werk geübt, finden in und außer dem Hause  
lohnende Beschäftigung. [S 54]  
**B. Kronheim, Strohhutfabrik**  
Seidniger Straße 9.

**Für Damen mit  
höherer Schulbildung**  
beginnt ein Sonderkursus in  
Handelsbuchführung, Steno und Ma-  
schinenschreiben am 16. April.  
Näheres im Prospekt. H. Harkens  
Handels- und Sprachschule, Al-  
markt 15, Albertplatz 10. [S 34]

**Bohrer**  
auf Radialbohrmaschine  
gesucht. [S 44]  
Händel & Reibisch, G. m. b. H.  
Zigarrenstr. 48. [S 46]

**Gesuche**  
schriftliche Arbeiten, erfolgreich,  
fertig bißig Röthig, Gotta,  
Zeilwitzer Str. 13, 2. [K 206]  
Moderne, neue [S 11]  
D.-Kostüme, Jacken, Mäntel  
Stufen, Räder, Gummimäntel,  
auch für Mädchen, in großer Aus-  
wahl. G. Kuzja, Valetstr. 3, 2.  
Kaufpreis, zu verkaufen  
Bismarckstr. 2, 1. [S 108]

**Achtung! Musik-  
Freunde!**  
Neue u. geb. Sprechapparate,  
Platten u. al. Zubehör, besgl.  
Mund- und Ziehharmonikas,  
Zithern, Spieldosen usw.  
kaufen Sie jetzt noch billiger bei  
**Noack, Pieschen**  
Bürgerstr. 8.  
Einkauf alter Platten usw.

**Umnähhüte**  
auf neueste Formen  
liefert schnellstens  
**H. Hensel**  
Strohhutfabrik [W 107]  
Zinsendorferstr. 51.

**Güte**  
aller Art, auch geriffelte, sowie  
Vollwollwolle, sind eben lauff  
zu höchsten Preisen O. Zwicker,  
Dresden, Wettinerstraße 22.  
Tel. 10882. Komme auch auswärts.  
Blüschgarn, 100, Stoff- und  
Blüschgarn 45 u. 65, 65, 65, 65,  
88, 88, 88, 88, 88, 88, 88, 88,  
Katt. 20, groß, Rückenstr. 42,  
Burg, Fortunastr. 11, pt. 1. [S 108]

**Kaufe Gebisse**  
A 173)  
Jahre pro Jahr 0.45 BR.  
Hausmann, Webergasse 23, 1.

**Königl. Sächs.  
Landes-Lotterie**  
Haupt-Ziehung  
vom 11. April bis 3. Mai.  
Im günstigsten Falle:  
**800 000**  
Hauptgewinne:  
**500 000**  
**300 000**  
**200 000**  
**150 000**  
**100 000**  
usw.  
Lose:  
1/20 1/10 1/5 1/2  
25.- 50.- 125.- 250.- M.  
empfehlen und versendet  
**Alexander  
Hessel**  
Dresden, Weisse Gasse 1



### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Die Frauenarbeit in der Metallindustrie.

Eine wertvolle Arbeit hat der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes im August und September 1916 Erhebungen über den Umfang der Frauenarbeit in der Metallindustrie während des Krieges veranstaltet und ihre Ergebnisse in einer Broschüre übersichtlich dargestellt, aus der sich ergibt, daß gerade die Metallindustrie durch die Einwirkung des Krieges zu einem der ausgebreitetsten Gebiete für die Frauenarbeit geworden ist.

Die vorliegende Erhebung läßt den vollen Umfang der Ausdehnung der Frauenarbeit in der Metallindustrie nicht erkennen. Eine Erfassung des gesamten Gebiets der Frauenarbeit in dieser Industrie war nicht möglich. Aber sie erfolgte aus dem ganzen Reichsbereich Orte und Betriebe aller Art. Die gewonnenen Zahlen zeigen einen solchen Umfang der Frauenarbeit, wie er nicht erwartet werden konnte. In 207 Orten wurde bei 2594 Betrieben festgestellt, daß die Zahl der vor dem Kriege beschäftigten 63 570 Frauen auf 266 550 angewachsen war. Das ist eine Steigerung um 319,3 Prozent. Der Hauptanteil an dieser Steigerung entfällt naturgemäß auf die Kriegsinindustrie, vier erhöhte sich die Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen von 35 425 auf 227 186. Über 250 verschiedene Tätigkeitsgebiete der Frauen wurde berichtet. Auf weiten Arbeitsgebieten die Arbeiterinnen die größten Fortschritte gemacht haben, war leider nicht festzustellen, doch verdient Erwähnung, daß bei einer Erhebung des Deutschen Metallarbeiterverbandes im Jahre 1912 246 weibliche Dreher ermittelt wurden, diesmal wurden deren 6926 in einem nur kleinen Teil der erfassten Betriebe ermittelt. Daß es sich vielfach um ganz ungeeignete und für den Frauenorganismus überaus schmerzhafteste Tätigkeiten handelt, wird an manchen Einzelheiten deutlich. In einem Schiffbauwerke wurden Frauen mit Schweißgasen beschäftigt. In einem Kleinwalzwerk mußten Frauen und Mädchen an der Fertigung arbeiten und die durchzunehmenden Walzprodukte mit der Hand abnehmen. Arbeiterinnen werden mit dem Tragen von Platten und Blechen beschäftigt. Ein Mädchen muß den Angestellten helfen, die besonders schwere Arbeit wird das Befördern von Eisenstein, das Verhalten beim Riten, das Steimmen mit Pfeißeln besprochen. Nur für ein Fünftel der erfassten Betriebe wurde die Frage

nach dem Einhalten der Arbeiterinnenbestimmungen befragt. Seltener wird das Fehlen von Maschinen bemerkt, Garerobe und Waschanlagen müssen von Männern und Frauen gemeinsam benutzt werden. In der Gießereiindustrie sind Mädchen auch als Zählerinnen der Dampfzähler tätig. Von den umherstreifenden Gruppen werden den Arbeiterinnen Kleider und Haare verweigert. Die Arbeiterinnen in den Kälteverleihen sind hochtragend, die Augen liegen tief im Kopfe, ihr Bild ist apathisch, der Sinn für Lebensfreude ist geschwunden. Die Beschäftigten an den Drehbänken laufen alle ungeschützt. In an den Maschinen (Stößwerke und Zentrierpressen) die Schutzvorrichtungen fehlen, ist die Zahl der Unfälle (Todesfälle) eine hohe. Das sind so einige Beispiele aus den Angaben.

Die Arbeitszeit ist oft recht lang. In 225 Betrieben hatten 21 189 Arbeiterinnen von über 60 Stunden. Und auch unter den Arbeiterinnen, deren Arbeitszeit über 57 bis 60 Stunden betragen soll (70-80), sind noch viele Tausende, für die durch Überstunden und Sonntagsarbeit die Arbeitszeit weit über 70 Stunden hinaus ausgedehnt wird. Von einem Betriebe wird berichtet: Mädchen, die nicht Schlaflocht hatten, haben mehrerlei von früh 7 Uhr bis etwa 11 Uhr gearbeitet, dabei nur eine Stunde Pause. Von einem anderen Betriebe heißt es: Verschiedene Frauen arbeiten zusammen den ganzen Tag durch bis früh 2 oder 4 Uhr, je nach Betrieben 16 bis 18 Stunden. In 364 Betrieben mußten 34 742 Arbeiterinnen Sonntags arbeiten.

Weniger bei der Erhebung Angaben gemacht wurden, arbeiteten 11 333 Arbeiterinnen in Zeitlohn und 96 480 in Akkordlohn. Nur in 27 Betrieben erhielten die Arbeiterinnen die gleiche Entlohnung wie die Männer, in 1296 Betrieben war sie geringer. Die Stundenlöhne schwanken von 11 bis 15 Pf. bis zu 60 Pf., der Stücklohn beträgt von 16 bis 25 Pf. bis 75 Pf. die Stunde, pro Tag betrug der Lohnuntergrenze von 2 Pf. bis 10 Pf. Tagelöhne wurden gezahlt von 1,20 Pf. bis 1,50 Pf. 28,5 Pf. wird über Abzüge gefordert.

Daß die Forderung zum Schutze der Arbeiterinnen im Interesse der Erhaltung der Volksgesundheit schnellstens einzutreten und wirksame Maßnahmen treffen muß, lehrt die Erhebung des Metallarbeiterverbandes mit überzeugender Klarheit. Das Buch klingt dann auch aus in die von den Vertretern der Arbeiterbewegung und von der Arbeiterpresse immer wieder geltend gemachte Forderung: In diesem Sinne soll die vorliegende Schrift eine Warnung sein an die Unternehmer sowie den mit der weitestgehenden Arbeitszeit getriebenen Staat und die Arbeiter an den Staat zur Ein- und Umkehr. Das Buch ist eine gute Mahnung zur Wiederherstellung des Arbeiterfriedens, mit deren Bewirkung nicht länger gezögert werden darf, wenn sich die maßgebenden Stellen nicht am Vorgesetzten auf das Schwebende verständigen wollen.

\* Die Frauenarbeit in der Metallindustrie während des Krieges. Dargestellt nach Erhebungen im August-September 1916 vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Verlag von Metz, Schöne in G. in Stuttgart. 72 Seiten. Preis für Verbandsmitglieder 25 Pf.

### Inland.

#### Die getränkten Gelben.

Die „Wirtschaftsfriedlichen“ können sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß sie nicht als gewerkschaftliche Organisationen angesehen werden. Sie verließen es nun neuerdings mit einer Petition an den Reichsausschuß des Reichstages, wobei sie sich an die Vertreter von 600 000 deutschen Arbeitern wandten. Die Kreuzzeitung meint dazu:

Es ist zu hoffen, daß es durch diese Petition gelingt, noch im letzten Augenblick die widerrechtlich in Anspruch genommene Monopolstellung der Kampfvereine zu brechen. Mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß zehntausende von wirtschaftsfriedlichen Arbeitern ebenso wie die Mitglieder der Kampfvereine in den Schützengräben liegen, um mit ihrem Leben den heimischen Boden und die heimische Industrie gegen den äußeren Feind zu schützen und daß ihnen daher auch bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes das gleiche Recht zusteht, als deutsche Arbeiter anerkannt zu werden, wie die Mitglieder der Kampfvereine. Im Interesse der Neuorientierung sollte nicht das wichtigste Gesicht zur Ermöglichung des Durchhaltens mit einer Durchdringung des gleichen Rechts für alle beponnen werden, auch dann nicht, wenn die Kampfvereine glauben, sich bei dieser Gelegenheit durch ihre Forderung, andererseits nicht mehr mitzumachen, eine privilegierte Monopolstellung in der Arbeiterbewegung erringen zu können.

Der Hilfsdienstauschuß hat natürlich nicht den mindesten Anlaß, seine Stellungnahme gegenüber den Gelben, die nicht beizutreten, sondern Unternehmerinteressen vertreten, zu ändern. Er wird über diese Petition zur Tagesordnung übergeben.

### Ausland.

#### Kohlenarbeiterstreik in Grönitz.

Grönitz, 5. April. Nationalratende wird auf Grönitz: Die Kohlenarbeiter im hiesigen Bezirk sind in den Ausland getreten. Infolgedessen konnten gestern zwei einmotorige Dampfer mit Kohlen, welche die Stadt in hohem Maße nötig hat, nicht ausgeladen werden. Die Kohlenarbeiter erhielten kürzlich 25 Prozent Lohnzulage. Sie verlangen nun weitere 25 Proz.

### Briefkasten.

H. G. Reichstraße. Sie können beim Bezirkskommando Antrag auf Arbeitslosengeld stellen und es besteht auch Aussicht auf Gewährung.  
H. K. Jergauer Straße. Ein Antrag auf Arbeitslosengeldzulage müßte beim Bezirkskommando eingereicht werden.

# Sommer-Kleiderstoffe

Eine riesenhafte Auswahl in allen beliebten Stoffarten und verhältnismässig sehr günstige Preisstellungen

## Farbige Waschstoffe

- Musselin in hell und dunkelgründig . . . 1.75, 1.35
- Musselin in feinen, dunklen und hellen, reizenden Mustern . . . 2.45, 1.95
- Wollmusselin in guten Qualitäten, helle und dunkle Farben in hübschen Mustern . . . 3.75, 2.95
- Crepons für Kleider und Blusen, in ganz entzückenden dunklen Farbentönen und Mustern.

## Schleierstoffe

- Schleierstoffe, reizende dunkle u. mittelfarbige Töne in hübschen Blümchen- und Streifenmustern . . . 2.95, 2.45
- Schleierstoffe in ganz entzück Farben u. Mustern, helle, dunkle u. mittelfarbige, wundervolle Stoffe . . . 3.25 u. 2.95
- Schleierstoffe in doppelter Breite, herrliche Streifen oder geblünte Stoffe . . . 4.95, 4.75
- Schleierstoffe bestickt, weiße oder dunkelgründige, ganz entzückende, wunderv. Stoffe, 7.50, 6.50, 4.50

## Weisse Waschstoffe

- Tüpfenmulle kleine und große Punkte, gute Qualitäten, für Blusen und Schürzen . . . 1.95, 1.75
- Frottés 120 cm breit, für Kleider und Röcke, in guten, griffigen Qualitäten . . . 6.50, 4.90
- Schleierstoffe glatt, weiß, 115 cm breit . . . 6.90, 5.50, 4.25
- Schleierstoffe 115 cm breit, in hellblau, rot, silbergrau und anderen feinen Farben . . . 6.90 und 4.50

# Seiden-Stoffe

- Gestreifte Seiden in guten Qualitäten, mittelfarbig und dunkel, solide, feine Streifenmuster, 8.50, 2.50
- Karierte Seiden für Blusen, in reizenden Karos und herrlichen Farbentellungen . . . 4.50, 3.90
- Einf. Körnchenseide große Farbauswahl, griffige, prachtvolle Seide . . . 3.90, 3.90
- Messalin-Seide erstklassige, vorzügl. Ware mit wundervollem Glanz, in großartigen Farben, 4.75, 4.25

- Kleiderseide in prachtvoller Körnchenseide, 86 cm br., in vielen soliden und feinen Farben, Meter 8.90
- Kleiderseide herrliche Messalinseide mit wundervollem Glanz, erstklassige, prachtvolle, gute Ware 9.75
- Taffetseide etwa 90 cm breit, sehr empfehlenswerte, herrl. Seide, nur dunkle, beliebte Farben, wie marine, grün, braun, tob, grau usw. 10.25
- Taffetseide etwa 100 cm breit, herrliche, wundervolle Seide . . . 12.75

- Waschseide 60 cm breit, in vielen, feinen Farben, gute Qualität . . . 1.95, 1.95
- Waschseide in weiß, 60 cm breit, vorzügliche, prima Qualität, für Blusen . . . 5.95, 5.95
- Waschseide etwa 110 cm breit, wunderv., erstkl. Qual., empfehlenswert für Blusen jeder Art . . . 10.50, 10.50
- Crep de chine etwa 100 bis 110 cm breit, herrl. Farben, wie weiß, rosa, marineblau, grün, braun, tob und blau . . . 24.50, 18.50, 10.50

Seiden-Schleierstoffe, glatt oder bestickt, ebenso Eolienne, herrliche Qualitäten, grosse Farbauswahl

# Messow & Waldschmidt



Sämtliche hiesigen Banken und Bankgeschäfte  
nehmen kostenlos  
**Zeichnungen auf die G. Deutsche Kriegsanleihe**

entgegen. Ferner vermitteln sie den  
**Umtausch aller früheren Kriegsanleihen  
gegen neue 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen**

zu den bekanntgegebenen Bedingungen. Für die Entgegennahme von Zeichnungen und Umtausch-  
anmeldungen sind die Kassen  
außer an den Vormittagen auch nachmittags von 3 bis 5 Uhr  
(Sonntags jedoch nur bis 1 Uhr) geöffnet.

[L 102]

**Postkarten**

mit Photographie, 1 Dutzend von 2.50 Mark an, liefert **Richard**  
Vergrößerungen nach jedem Bilde. **W. A. 15**  
Aufnahmen bis Sonntag geöffnet **nur Marienstr. 12**  
bis 7 Uhr. von 11 bis 4 Uhr

**Jähnig.**

**KAMMER-**

**Rosa Porten**

**LICHTSPIELE**

Fernruf 17000

**Du sollst nicht richten...**

Tragödie in einem Vorspiel und drei Akten.

Hauptdarsteller:  
**Eva Speyer**, Deutsches Theater, Berlin  
Herm. Soldeneck  
Edgar Klitsch, Albert-Theater, Dresden.

Aufgenommen an bekannten Orten der Sächs. Schweiz.

**Die Bacchantin**

Feinsinniges Lustspiel in drei Akten.

In der Hauptrolle:  
**Rosa Porten**  
die Schwester der **Henny Porten**.

Beginn: Sonn- u. Feiertags sowie Mittwochs um 3 Uhr.

**Lichtspiele Altplanen**  
Hofmühlenstraße. [W 89]

Vom 7. bis 10. April: **Großes Osterfest-Programm.**

**Tyrannen-Herrschaft.** Aus Volens kaiserlicher Zeit.  
Reichsfest-Kunstfilmwerk und Drama in fünf Akten.

**Der liegende Affen.** Tolle Komödie. Dem Herbst entgegen.  
Naturaufnahme. **Welter Kriegsbericht** von allen Fronten.  
Am 1. und 2. Feiertage, von 3 Uhr an: **Jugend-Vorstellungen.**

**Döhlen!! Döhlener Hof!**  
(Rote Schänke).  
**Baumert-Gastspiel.**

Samstag den 7. April (1. Osterfeiertag), abends 7 Uhr  
**Die Bluthochzeit** über: **Königin Margot**  
und **die Hugenotten**  
Historisches Gemälde in 2 Abteilungen (6 Bildern) v. **Friedr. Adam.**

Montag den 9. April (2. Osterfeiertag), abends 7 Uhr  
**Die lustigen Heidelberger** über: **Lamm**  
und **Löwe**  
Lustspiel in 4 Aufzügen von **L. Schreiber.** [W 90]

**Prinzeß-  
Theater**  
Lichtspiele  
Pragerstr. 52

**Meinholds Säle** Moritzstraße 10

**Licht-Spiele**

Bis mit 9. April:

**Die rechte Schmiede**  
Volksstück in 4 Akten. In der Hauptrolle:  
**Konrad Dreher**, Kgl. bayr. Hofschauspieler.  
Ausserdem: **Petri, Peukert, Paulmüller.**

**Ein Spaziergang längs des  
Törlbaches in den steirischen  
Alpen (Naturaufnahme).**

**Mexikanische Wirren** oder **Ob sie wohl treu ist?**  
Lustspiel in 8 Akten. [S 48]  
In den Hauptrollen **Ten Sandten u. Leo Peukert.**

Sonntag und Mittwoch von 3 bis 10 Uhr  
die anderen Tage von 4 bis 10 Uhr.

8. Pl. 25, 2. Pl. 25, 1. Pl. 50 Pf.

**DKH**

Spielplan für 7., 8. und 9. April:

Täglich von 6 bis 10 Uhr das grosse Schauspiel in  
4 Akten **Geistliche Feiten.** In der Hauptrolle: **Henny**

**PORTEN**

**Geheimnis des Hauses Tonelli.** Kriminaldrama  
in 8 Akten.

**Die verwechsellten Hosen.** Lust-  
spiel.

An beiden Feiertagen  
von 4 bis 6 Uhr: **Kindervorstellung.**

Im Parterre-Saale des **Drei-Kaiser-Hofs** jed.  
Feiertag von abends 7 Uhr an **Künstler-Kon-  
zert** mit kinematographischer Unterhaltung bei  
freiem Eintritt. [K 109]

**Strassenbahn 7, 18, 22.**

**Homunculus**  
V. Teil des gewaltigen Filmwerks:  
**Die Verleugung der Menschheit**  
In der Hauptrolle: **Olaf Fönß.**

**„Stropp“**  
Lustspiel in 8 Akten. In den Hauptrollen:  
**Melitta Petri, H. Paulmüller, Leo Peukert**

Sonntags und Mittwochs von 3 bis 10 Uhr  
sonst täglich von 4 bis 10 Uhr. [S 26]

**Restaurant  
Waldfrieden**  
Konzert-, Bier- und Speise-Lokal (K 370)

Linie **Tolkewitz** Fernspr. 19888.  
19 u. 21. neben **Johannistriedhof**, gegenüber **Krematorium.**  
Es laden freundlichst ein **Willi Kueck u. Frau.**



# Aufruf.

Unser Kaiser hat den Feinden die Hand zum Frieden entgegen gestreckt, sie aber haben sie zurück gestossen. Der Krieg wird daher zum Ende gekämpft werden. Der Krieg wird nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch daheim auf wirtschaftlichem Gebiete gekämpft. Aus der Reichsbank empfängt das deutsche Volk heute mehr denn je seine Waffen zum Wirtschaftskampf. Auf ihren Goldschatz vornehmlich gründet sich unsere wirtschaftliche Kraft. Seine Stärkung mehrt die Gewißheit unseres Sieges, bämpft die letzte Hoffnung der Gegner.

Die Ablieferung der Goldmünzen war und bleibt notwendig. Aber sollen die gewaltigen Mengen ungeprägten Goldes, soll all der entbehrliche Goldschmuck ungenützt bleiben? Wandelt auch dies Gold zu Waffen! Mehrt damit den Goldschatz der Reichsbank.

Das Opfer, das hier verlangt wird, wiegt leicht gegenüber den Opfern an Blut, die unsere Helden fort und fort im Felde bringen. Was ihr abliefern, wird zum vollen Goldwert vergütet. — Bringt alles Gold, allen Goldschmuck und alles Goldgerät zur

## Goldankaufsstelle im Richtthof des neuen Rathauses.

### Die Goldankaufsstelle Dresden.

In der Goldankaufsstelle können täglich von 10 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonnabende, Goldsachen abgegeben sowie in einigen Tagen der Größe nebst Gebensblatt und die darauf entfallenden Denkmünzen und eisernen Uhrketten abgeholt werden.

Von jetzt an wird auch Platin in bearbeitetem und unbearbeitetem Zustande angenommen.

**Konzert-Saal Mockritz.**  
Jeden Sonntag [K 120]  
**Konzert.**

**Haubolds Restaurant**  
Vobenaider Straße 60.  
Empfehlen unsere freundlichen Kellnerinnen einer gewissen Besichtigung Oswald Haubold u. Frau.

**Gasthof Bannewitz**  
Sonntag, den 1. Osterfeiertag  
**Gr. Künstler-Konzert**  
des Dittion-Virtuosen Osk. Schroyer, Niederponzig bei Tvedden, mit seiner Familie. [W 57]  
Größte Erfolge in den Konzertsälen des Victoria-Salons und Joseph. Martens zu Dresden.  
Eintr. 50 Pf. Bes. 10 Pf. Tel. 7 1/2 Nr. 1111 abtr. Besuch büttel Frank Bitt.

**Dresdner Volkshaus-Theater**  
Rienbergstraße 2      Direktion: Karl Friedheim.      Schützenplatz 20  
**Festtags-Programm:** [S 16]  
Sonntag den 8. April      Montag den 9. April  
**Die Hochzeit des Kapitan Krull.** Lustspiel in zwei Akten von Ferdinand von Schiller.  
**Der liebe Onkel.** Schauspiel in vier Akten von R. Kniefel.  
**Das Versprechen hinter'm Herd.** Schauspiel in zwei Akten von Baumann. Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.

**Rest. Feldschlößchen, Kaditz**  
Angenehme freundl. Kellnerinnen, besterhaltene Tiere, Gediegene Unterhaltung, Vielle, Musikspiel, Piano, Familienbesuche, Verkehrlotal des Arb.-Radfahrerbundes.

**Volksgesundheit Dresden-N.**  
Dienstag den 10. April (8. Feiertag)  
**Ausflug nach dem Saubachtal (Reudendmühle)**  
Abfahrt Punkt 9 Uhr vom Neustädter Bahnhof  
Kinder haben 50 Pf. mitzubringen.  
Sonntag den 15. April **Baderöffnung am Waldteich.** [S 48]



**Zoolog. Garten**  
Aquarium — Terrarium  
Eröffnung des Insektariums.  
In der Laufbahn:  
**Sibirische Tiger mit 2 Jungen**  
Eintrittspreise an den beiden Osterfeiertagen:  
Erwachs. 50, Militär 30, Kinder 20 Pf.  
Nachmittags von 5 Uhr an:  
**Grobes Konzert**  
von der Königl. Bergkapelle  
(Dir.: M. Roth)

Das beliebteste der Lichtspielhaus Residenz  
**Olympia**  
Altmarkt 13.  
Ein sehenswertes Osterprogramm!

**Das Leid der Liebe**  
Drama in 3 Akten.  
Motive aus dem Volksleben, ohne Uebertreibung, durch das Zusammenspiel erstklassiger Künstler zu einem Meisterwerk vollendet.

**Camilla, die Strandfee**  
Lustspiel — 3 Akte.

**Neueste Kriegsberichte von allen Fronten.**

Vorführungen:  
Sonn- und Feiertage und Mittwochs 3—10  
An den übrigen Tagen . . . . 4—10 [S 30]

**UT Licht-Spiele**  
Dresden-A., Waisenhausstrasse 22  
Telephon 17 387. [S 89]

**Das Verlobungsauto**  
Lustspiel in drei Akten mit  
**Waldemar Psilander.**

**Das Lied der Sehnsucht**  
Schauspiel in 3 Akten mit  
**William Larson**  
und  
**Nicolai Johannsen.**

**Brausende Ströme**  
Naturaufnahme.

**Das Pferd in der Bewegung**

**Neueste Kriegsberichte**

Täglich 7 1/2 Uhr im Circus Sarrasani  
zugunsten des Kriegs-Liebesdienstes  
**Der Hias**  
Ein feldgraues Spiel in 8 Akten. [W 57]  
Dargestellt von Offizieren und Mannschaften hiesiger und bayrischer Ersatz-Truppenstelle.  
Im 2. Akte: „Das feldgraue Brettl.“  
Oster-Sonntag, -Montag, Dienstag, Mittwoch, 8 1/2 Uhr  
Extravorstellung. Kinder und Militär halbe Preise. Vorverkauf: Circuskasse, 23-34-35, und Warenhaus Herzfeld.

Für unsere Mitglieder!  
Am 9. Osterfeiertag, 8 1/2 und 7 1/2 Uhr  
Künstlerhaus:  
**9. und 10. Lustiger** [S 47]  
**Busch**-Abend und -Nachmittag  
mit ja 200 Lichtbildern. Besetzung: Herrn Laria von der Sapp.  
Am Abend (für Erwachsene): Die Gnomme Helene. Walter Ullrich. — Am Morgen (für Kinder): Max u. Moritz. Pfluch u. Pflum. Das Pastorein.  
Num. Karten anstatt 2.70, 1.60 u. 0.85 nur 2.10, 1.00 u. 0.55 (nachm. Kinder d. e. Hälfte) an beiden Feiertagen v. 11—1 Uhr im Künstlerhaus (Mitgliedskarten)

**Colosseum-Theater**  
Freiberger-Pl. 20 [S 86]  
Ab Sonnabend mit Erstaufführungsrecht:  
**Das unheimliche Haus**  
von Richard Oswald.  
Großer Detektiv- und Kriminalroman in 5 Akten.  
**In Vertretung**  
Reisendes Lustspiel in 3 Akten.  
Sonntags und Feiertage Beginn 8 Uhr.



# Radeberger Hutfabrik

Dresden-A.

Moritzstr. 3

Grösstes Spezialhaus für garnierte und ungarnierte Damen- und Kinderhüte am Platze.

Beachten Sie bitte unsere **15 Schaufenster** im Erdgeschoss und 1. Stock.



**Freie Besichtigung ohne jeden Kaufzwang**  
unsere großen, sehenswerten  
**Ausstellung**  
und einzig dastehenden Riesenlager  
garnierter und ungarnierter Damen-,  
Kinder-, Backflach-, Sport-, Reise- und  
Trauer-Hüte  
aller Preislagen  
im Erdgeschoss, Lichthof und 1. Stock.

**Aufgarnieren**  
auch getragener Hüte  
nach neuesten Modellen billigst.  
Alte Zutaten werden gern mit verarbeitet.

**Große Bestellungen-Abteilung.** Dieselbe steht unter erstklassiger Leitung, so dass auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung getragen werden kann. Wir bitten die geehrten Damen in eigenen Inter-essen, Bestellungen möglichst zeitig erledigen zu wollen. Alte Zutaten werden gern mit verarbeitet. Preise wie bekannt billigst.  
**Riesen-Auswahl in Hutformen, Blumen, Federn, sowie sämtliche Putzzutaten bekannt preiswert.**

**Riesenlager vorherrschender Modelle modernster Geflechte und Farben — bekannt preiswert!**  
Vorteilhafte Bezugsquelle für Putzmacherinnen und Händler.

**Dresden-A., Moritzstrasse 3.**

**Niederlagen**  
in  
Braunschweig  
Chemnitz  
Eiberfeld  
Hannover  
Kassel  
Zwickau

**Verkaufsstellen**  
in  
Altona  
Erfurt  
Hamburg  
Köln  
Leipzig  
Pflauen [S 60]

Sämtl. Putzzutaten, Linienformen

Blumen, Federn, Linienformen

## Zum Umzuge!

**Geschäftsverlegung.**  
Mein allbekanntes, seit vielen Jahren Gr. Brüdergasse 5, L. betriebenes Barbiergeschäft habe ich nach [B1928]  
**Gr. Brüdergasse 14, I. u. II. (Haus Wobfa)**

verlegt. Es ist mir gelungen, noch große Kosten in Frühjahr-Neuheiten bereinzubekommen. Ich offeriere sehr preiswert gute, solide Sachen: Perren, Bürsten, Kinderanzüge, Sammelkäse, Paletts, Hosen usw. in reichster Auswahl.  
**S. L. Belch, Gr. Brüdergasse 14, I. u. II.**

**Zahnplomben** zu mäßigem Preis u. leichter Zahlung empfiehlt [L 1978]  
**Dr. Max Flach, Amalienstr. 5, II. Et., Dentist**  
v. Dammstr. 14.



**Schrauben u. Muttern**  
mit Eisen, 1,4-6 mm. und  
weiß. Gew. in blank. Eisen von  
10-60 mm. blank, eiserne, ge-  
drehte Unterlegkeilen. [L 109]  
**C. H. Morganstern & Co.**  
Neumarkt 7. a. d. Seidenstrasse.  
Kings-Sportweg, 100a, 14, 16, 18, 20.  
128. u. 10. v. d. C. 19. 1.

## Zigaretten

aus ft. orientalischen Tabaken feinsten Mischung zu billigsten Preisen.  
**„Club“**, bevorzugteste Liebsgabe ins Feld, 100 Stück 2.50 Mark. [S 26]  
**Zigarettenfabrik „Imperial“**  
Kurfürstenstr. 15 (Verkauf nur I. Et., nachm. 3-8). F. 27346.

## Kriegsmai 1917

Eine von der Wiener Volksbuchhandlung herausgegebene  
Maifeihrift.  
Preis 30 Pf. — Preis 30 Pf.  
Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung und die  
Zeitungsausträger.

## Werkzeuge

in bester Qualität für  
Uhrmacher  
Goldarbeiter  
Gravure  
Ziseleure  
Zingeleure  
Korbmacher  
Bürstenmacher  
Maurer [K 66]  
Gärtner  
Gärtler, Ferner  
Buchdrucker  
Buchbinder  
Tapetiere  
Sattler u. jeden  
and. Gewerbe  
**E. Harpp, Kreuzstr. 1.**



# Leben · Wissen · Kunst

## Ostern 1917.

Hat auch der Heiden edles Blut  
Die Hirschenjunge rot bemalt,  
Hat auch der Hirschenjunge Blut  
Der Blume Frühlingslichter  
Nicht auch die Hirschenjunge der Zu-  
Durch Menschenhand zugrunde geh'n —  
Im Minnefeld vom Drahterbau  
Sah ich ein Weibchen heute stehn.

Und Kugeln an dem Weidenstrauch,  
An Baum und Busch das erste Grün;  
Erschauend fühlten wir den Hauch  
Der Ostermächte vorüberzieh'n.  
Am wolkenreichen Himmelstieft  
Siehe eine Lerche ihre Bahn,  
Und lauchst ihr Gesangs über Feld,  
Den Lebenslauf: Der Tod ist Bahn!

Der Tod ist Bahn! Was ist es denn  
Im Weidenstrauch untergeh'n;  
Im Grabesnacht und Todesstern  
Was groß der Frieden ansteh'n,  
Und alle Liebe, die ihr gabst,  
Die Opfer, die ihr dargebracht,  
Die Toten, die ihr dranhast,  
Sind keine harte Lebensnacht.

Vom Drahterbau im Minnefeld  
Ein Weibchen, schlicht und untertun,  
Hat uns die Auferstehungsmacht  
Des jungen Lebens neu gelehrt.  
Der Tod ist Bahn! Der Menschheit Tat  
Nimm auf der Erde nie vergess'n,  
Denn aus der einen Todesnacht  
Kam einer neuen Welt erschaffen!

Felix von Göttert.

## Die Legende vom Vogelnest.

Von Selma Lagerlöf.

Das, der Eremit stand in der Einside und betete zu Gott.  
So häuete, und sein langer Bart und sein gelbes Haar flatterte  
um ihn, so wie die windbewegten Wolken über die Felsen einer  
alten Klippe umflatterten. Auch er fühlte sich nicht das Haar aus  
den Augen, noch fluchte er den Wind in den Ohren, denn er hielt  
die Arme zum Gebet erhoben. Seit Sonnenanbruch stand er seine  
Inseln des Meeres Arme zum Himmel empor, ebenso unerschütterlich  
wie ein Baum seine Äste ausstreckt, und so wollte er die zum  
Mensch werden. Er hatte etwas Groteskes zu erbitten.

Er war ein Mann, der viel von der Anglist und Weisheit der  
Welt erfahren hatte. Er hatte selbst verfolgt und gequält, und  
Verfolgung und Qualen anderer waren ihm gut geworden, mehr  
als sein Herz ertragen konnte. Daraus sah er hinaus auf die große  
Erde, und sich eine Höhle am Fuß der Berge und wurde ein heiliger  
Mann, dessen Gebete an Gottes Thron Gehör fanden.

Gott, der Eremit, stand am Fuß der Höhe vor seiner Höhle und  
betete das große Gebet seines Lebens. Er betete zu Gott, den Tag  
des jüngsten Gerichts über diese Erde heranzuführen zu lassen.  
Er rief die schmerzhaften Engel an, die das Ende der Herr-  
schaft der Sünde verkünden sollten. Er rief nach den Wesen des  
Himmels, um die Angelegenheit zu erklären. Er rief nach der  
Welt, auf daß sie die Strafen mit Seidenhaufen erfülle.

Nun war es ihm wie die alte Weisheit. Aber eine kleine Strecke  
weiter oben am Fuß der Höhe stand eine alte Weibe mit kurzem  
Haar, der oben zu einem großen, spindelförmigen Knollen ansehnlich, aus  
dem neue, zitternde Zweige hervorsprossen. Jeden Herbst wurden  
ihre von den Bewohnern des holzernen Fischlandes diese frischen  
Jahreszweige geerntet. Jeden Frühling trieb der Baum neue  
geschmeidige Zweige, und an klirrenden Tagen sah man sie um  
den Baum flattern und wehen, so wie Haar und Bart um Gott,  
den Eremiten, flatterten.

Das Weibchen, das sein Nest oben auf dem Stamm der  
Weide zwischen den emporschneidenden Zweigen zu bauen pflegte,  
hatte gerade an diesem Tage mit seiner Arbeit beginnen wollen.  
Aber zwischen den heftig peitschenden Zweigen fanden die Weide  
keine Ruhe. Sie kamen mit Winden und Wurzelstücken

\* Diese Legende ist aus der Sammlung: Die schönste u  
Geschichten der Lagerlöf, die Walter von Holz ausgearbeitet  
und mit einer des Wesen dieser Frau und Dichterin tief erfassenden  
Einführung versehen hat. (Verlag von A. Langen in München.)

und vorjährigem Niedriges geflogen, aber sie mühten unerschütterlich  
Dinge umsetzen. Da bemerkten sie den alten Gott, der eben Gott  
ansah, dem Sturm wiederum heftiger werden zu lassen, damit  
das Nest der kleinen Vögel fortgesetzt und der Adlerhorst gelehrt  
werde.

Natürlich kann sein heute Lebender sich vorstellen, wie bemacht  
und betrocknet und trocken und schwarz und menschenähnlich  
sich ein alter Weibebewohner sein konnte. Die Haut lag so stramm  
über Stirn und Wangen, daß sein Kopf fast einen Totenschädel  
glich, und nur an einem kleinen Aufwärtigen lag in den Augen-  
höhlen sah man, daß er Leben besaß. Und die vertrockneten Brust-  
rücken dem Körper keine Bewegung, der emporgestreckte nackte Arm  
bestand vielmehr nur aus ein paar schmalen Knochen, die mit  
verkümmelter, harter, rindenhäutiger Haut überzogen waren. Er  
trug einen alten, enganliegenden, schwarzen Mantel. Er war  
braungebraunt von der Sonne und schwarz von Schmutz. Nur sein  
Gesicht und sein Bart waren hell, hatten sie doch Augen und Sonnen-  
schein durchdringt, bis sie solche grau-grüne Farbe angenommen  
hatten, wie die Hinterseite der Weidenblätter.

Der Gott, die unterhaltener und einen Platz für die Welt  
suchten, hielten Gott, den Eremiten, auch für eine alte Weibe, die  
einst wie die andere durch Art und Lage in ihrem Dämmer-  
schleier gehüllt worden war. Sie umflogen ihn viele Male,  
fliegen weg und kamen zurück, merkten sie den Weg zu ihm ver-  
schieden seine Lage im Hinblick auf Natur und Stimmung, fanden  
sie recht unvorstellbar, aber entschlossen sich doch für ihn, wegen  
seiner Nähe zum Himmel und dem Niedrigen, ihrer Vortrefflichkeit  
und ihrem Weisheit. Und der Vögelchen sah sich prüfend heran  
und legte seine Wurzelstücken in die angelegte Spalte des Ere-  
miten.

Der Sturm hatte gerade aufgehört, so daß das Wurzelstückchen  
ihm nicht sofort aus der Hand geweht wurde, aber in den Ge-  
beten des Eremiten gab es kein Aufhören. „Wagst du bald kommen,  
o Herr, und diese Welt des Verderbens vernichten, auf daß die  
Menschen sich nicht mit noch mehr Sünden beladen. Wächst die  
die Angelegenen vom Leben erlösen! Für die Lebenden gibt es  
keine Erlösung.“

Nun setzte der Sturm wieder ein, und das Wurzelstückchen  
flatterte über die großen, windigen Sand des Eremiten fort. Aber  
die Vögel kamen wieder und verjagten die Wurzelstücken des neuen  
Heims zwischen seine Äste einzufallen. Da lagte sich plötzlich ein  
plumper, schmutziger Taucher über die Felsen und hielt sie fest,  
und hier flüchteten sich über die Sandfläche, so daß eine fröh-  
liche Rufe entstand, in der man seinen konnte. Doch der Eremit  
sah in seinen Gebeten fort.

„Herr, wo sind die Menschen, die Sünde verheeren? Wann  
erlöset du des Himmels Töchter, die die Erde zum Meer werden  
sollen? Ist das Nest deiner Vögel nicht zertrümmert und die Schwärme  
deiner Engel leer? O Herr, wann kommst du aus deinem him-  
elsternen Himmel?“

Und der Gott, dem Eremiten, lauschten die Vögelchen vom  
Tage des jüngsten Gerichts auf. Der Gott erlöset, der Himmel  
gibt. Unter dem roten Firmament lag er schwarze Wellen  
flatternder Vögel; aber den Boden wälzte sich eine schwarze Welle  
hinterher. Doch während seine Seele von diesen Fliegern umflogen  
war, begann seine Augen den Flug der kleinen Vögel zu folgen,  
die flüchteten hin und her fliegen und mit einem verängstigten  
Stimmen ein neues Schlingen in das Nest fliegen.

Der Alte ließ es sich nicht einfallen, sich zu rühren. Er hatte  
das Gefühl, das den ganzen Tag flüchtend mit emporgestreckten  
Ästen zu sitzen, um so unfern Herrn zu empfangen, um zu er-  
lösen. Je matter sein Körper wurde, desto lebendiger wurden die  
Gebete, die sein Hirn erfüllten. Er hörte die Räuber der Städte  
aufzubrechen und die Wohnungen der Menschen einströmen.  
Schreiende, entsetzte Volkshaufen eilten an ihm vorbei, und immer  
noch jagten die Engel der Noche und der Verwirrung, hohe über-  
gegangene Schellen mit strengen, schönen Antlitz, auf schwarzen  
Kohlen reichend und Geiseln schweigend, die aus weißen Fäden ge-  
flochten waren.

Die kleinen Vögelchen bauten und zumachen sich in den  
ganzen Tag, und die Arbeit machte große Fortschritte. Auf dieser  
höflichen Erde mit ihrem weichen Asphalt und an dem Fuß-  
ufer mit seinem Schilf und seinen Tümpeln war kein Mensch an  
Zustand. Sie fanden weder Zeit zur Nachtruhe noch zur Ver-  
weilung. Während der Eifer und Vergnügen fliegen sie hin und her,  
und ehe der Abend anbrach, waren sie schon beim Tauchfisch angelangt.

Aber ehe der Abend anbrach, hatten sich die Vögel dem Eremiten  
mehr und mehr auf sie gebettet. Er folgte ihnen auf ihrer Fahrt,  
er schalt sie aus, wenn sie sich zum anstellen, er ärgerte sich,  
wenn der Wind ihnen Schanden tat, und am allerwenigsten konnte er  
es vertragen, wenn sie sich ein bißchen austrahlen.

So fast die Sonne, und die Vögel wußten ihre vertrockneten  
Neststätten im Schilf auf.  
Der Abend über die Erde geht, auch hat herabzuweisen, so daß  
sein Schilf in gleicher Höhe mit den Erdhügeln ist, dann wird  
er sehen, wie sich ein wunderliches Bild von dem tiefen Abend

hinterher abgezeichnet. Gutes mit großen, runden Flügeln huschen über  
das Feld, unsichtbar für den, der ansieht. Antzen ringeln  
sich heran, gelblich, hehend, die schwachen Köpfe auf schwan-  
delnd gebogenen Halsen erheben. Große Kröten kriechen träge  
herbei. Dorn und Wärrerarten sitzen vor den Raubtieren, und der  
Fuchs springt nach einer Nattermaus, die Rücken über den Fluß jagt.  
Es ist, als hätte jedes Erdhügeln Leben bekommen. Doch unter-  
dessen schlafen die kleinen Vögelchen auf dem schwarzen Schilf, ge-  
borgen vor allem Bösen auf diesen Neststätten, denen kein Böses  
näher kann, ohne daß das Wasser aufplätschert oder das Schilf  
zittert und sie aufweckt.

Als der Morgen kam, glaubten die Vögelchen zuerst, die  
Ergebnisse des gestrigen Tages seien ein schöner Traum gewesen.

Sie hatten ihre Neststätten gemacht und fliegen geradewegs  
auf ihr Nest zu, aber das war verschwunden. Sie gielten suchend  
über die Erde hin und erhoben sich gerade in die Luft, um zu  
spüren. Keine Spur von einem Nest oder einem Baum. Schließ-  
lich setzten sie sich auf ein paar Steine am Fußufer und grübelten  
nach. Sie wippen mit dem langen Schwanz und dröhen das  
Schilfchen. Wohin war Baum und Nest gekommen?

Doch kaum hatte sich die Sonne um eine Handbreite über den  
Waldhorizont auf dem jetzigen Fußufer erhoben, als ihr Baum  
gewandert kam und sich auf denselben Platz stellte, den er am vorigen  
Tage eingenommen. Er war ebenso schwarz und matt wie be-  
vor und trug ihr Nest auf der Spitze von etwas, was wohl ein  
Bäcker, aufrecht ragender Ast sein mochte.

Da begannen die Vögelchen wieder zu bauen, ohne weiter  
über die vielen Wunder der Natur nachzudenken.

Das, der Eremit, der die kleinen Räuber von seiner Höhle  
fortschickte und ihnen sagte, es wäre besser für sie, wenn sie we-  
nigstens das Nest der Sonne grächen hätten, er, der in den Scham-  
haarschürze, um den fröhlichen, jungen Menschen, die in betim-  
melten Pools den Ruh hinaufbrachten, Verwünschungen nachzu-  
schleudern; er, der dessen bösen Blick die Fäden der Erde her-  
überbrachte, scherte nicht zu seinem Platz am Fuß zurück, den  
seinen Vögeln zuliebe. Aber er wußte, daß nicht nur jeder Vög-  
elchen in den heiligen Wärrern seine verdorrene menschliche Bedeutung  
hat, sondern auch alles, was Gott in der Natur geschaffen hat.  
Nicht hatte er herausgefunden, was es bedeuten konnte, daß die  
Vögelchen die Welt in seiner Hand bauten; Gott wollte, daß er  
mit erhöhten Armen betend dastehen sollte, bis die Vögel ihre  
Nägel ausgezogen hatten, und vermochte er dies, so sollte er er-  
löset werden.

Doch an diesem Tage sah er immer weniger Menschen des  
jüngsten Gerichts. Anstatt dessen folgte er immer eifriger mit  
seinen Augen den Vögeln. Er sah das Nest hoch aufsteigen. Die  
Heimlichen Vögelchen flatterten rund herum und beschäftigten sich.  
Sie hatten ein paar kleine Neststätten von der weltlichen Erde un-  
ten her zu bauen, das sollte anstatt Tünde oder Raube sein.  
Die hatten das heilige Holz, und das Weibchen nahm Baum  
von seiner eigenen Brust und hellebete das Nest innen damit, das  
war die Ernährung und Nahrung.

Die Frauen die die verderbliche Noche fürchteten, die die Ge-  
bete des Eremiten an Gottes Thron haben konnten, pflegten ihm  
Nest und Nest zu bringen, um seinen Willen zu bezeugen. Sie  
kamen auch jetzt und fanden ihn regungslos dastehen, das Vogel-  
nest in der Hand.

„Seht, wie der fromme Mann die kleinen Nester liebt,“ sagten  
sie und fürchteten sich nicht mehr vor ihm. Jedem haben den  
Vögelchen zu seine Augen und führten ihm das Nest zum Mund.  
Als er geessen und getrunken hatte, verlegte er die Menschen mit  
hohen Worten, aber sie lachten nur über seine Verwünschungen.

Sein Körper war schon lange seines Willens Dieners ge-  
worden. Durch Dünner und Schläge, durch tagelanges Asten und  
wochenlange Nachtmachen hatte er ihn Gehorsam gelehrt. Nun  
ließen sich harte Kusteln seine Arme träge und wochenlang empore-  
streckt, und während das Vögelchen auf den Stern lag  
und das Nest nicht mehr verlegte, suchte er nicht einmal nach seiner  
Höhle auf. Er konnte es, wenn mit emporgestreckten Armen zu  
sitzen, unter den Ästen der Wärrer gibt es so manke, die nach  
großer Zeit abtrüben.

Er erinnerte sich an die zwei kleinen unruhigen Vögelchen,  
die über den Rand des Nests zum ihm hinabflüchteten. Er schaute  
auf Vogel und Vögel und dachte das Nest so gut er konnte.

Einmal Tages kam das Weibchen seinen Vögelchen zu helfen.  
Die Vögelchen saßen auf dem Rand des Nests, wippen mit den  
Schwanzchen und betrachteten und sehen feinstenartig aus, ob  
schilf das ganze Nest von einem anglistischen Schilf erfüllt sei.  
Auch einem kleinen Weibchen zichen sie auf die allerwenigsten  
Neststätten auf.

Eine Weide nach der anderen wird gefangen und heimgebracht  
um das, was oben in seiner Hand liegt. Und als das Futter  
kommt, da dürfen sie gut allerzärtlich. Den frommen Mann führt  
das Weibchen in seinen Gebeten.  
Und sochte, nach fast sein Arm auf Schilfen herab, die be-  
stehen die Weide, bis zu rühren, verloren haben, und seine kleinen  
Blutungen farrten in das Nest hoch.

## Die Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger

hielt in den letzten Tagen in Berlin ihre Delegiertenversammlung ab. Aus der Aussprache über den Reichstagsbericht sei er-  
wähnt, daß 1000 Mitglieder wegen Nichtzahlung der Beiträge ge-  
strichen werden mußten. Ferner wurde mitgeteilt, daß die über-  
wiegende Mehrheit der Bühnengehöriger auf ihre Wagen am National-  
tag der deutschen Bühnen verzichtet haben. — Die Delegierten-  
versammlung beschloß, sich gegenüber den Bestimmungen des Ver-  
trages für die Förderung deutscher Theaterkultur nicht abzugeben  
zu verhalten. Eine Rinderpest rief von einer engeren Verbin-  
dung mit dem Verband ab, weil dessen gegenwärtige Stellung  
einseitig literarische, parteireligiöse und bürgerliche Ziele verfolgte.  
— Antze, die sich mit der Sonderzahlung der Proben, die  
über die dritte Nachmittagsstunde andauern, befassen, wurden der  
gemeinsamen Kommission des Bühneneren und der Genossen-  
schaft überwiesen, ebenso auch ein Antrag, wonach im Reichs-  
theatergesetz allen Regisseuren unterlagt werden soll, den ihnen  
untergeordneten Angestellten Unterricht gegen Entgelt zu erteilen, da-  
berauf Begünstigungen in der Verächterung eine natürliche Folge-  
erscheinung seien. Ein Antrag, wonach der Genossenschaftsmitglieds-  
nachweis auch für die Bühnemitglieder nötig sei, die nicht der  
Genossenschaft angehören, wurde mit einer Einschränkung, daß  
die Genossenschaft den aus dem Felde zurückkehrenden Schau-  
spielern bei Erlangung einer Stelle behilflich sein soll, als An-  
regung angenommen. — Gustav Nidelt wurde einstimmig zum  
Präsidenten der Genossenschaft wiedergewählt. Er teilte am  
Schluß der Tagung mit, daß der Hofrat Friedrich von Seffing in  
Wuppertal bei Augsburg der Genossenschaft das Geldgut Bild-  
bad bei Rotenburg a. T. im Werte von 1 1/2 Millionen Mark nicht  
allen Regisseuren vollständig hypothekentzogen zum vollen Eigen-  
tum überweisen hat. Der Stifter wünscht, daß das Geldgut allen  
und allen Genossenschaftsmitgliedern zuwendet als Erbschafts-  
heim dienen soll.

## Dresdner Kalender.

Theater zu Otern. Opernhaus: Sonntag und Montag:  
Hoffmai (6 1/2 u. 6). — Dienstag: Carmen (7). — Schauspielhaus:  
Samstag: Faust, I (6). Montag: Adm Otolars Bild und Ende (7).  
Dienstag: Die verbotene Tochter (7 1/2). — Kibert-Theater:

Sonntag: Im weißen Röhl (8). Liebe (7 1/2). Montag: Großstadt-  
luft (8). Ein unbekanntes Blatt (7 1/2). Dienstag: Liebe (7 1/2). —  
Residenz-Theater: Sonntag und Dienstag: Der Soldat der  
Marie (8 1/2). Montag: Die Hedermaus (8 1/2). Sonntag, Montag,  
Dienstag: Mondnacht (7 1/2). — Zentral-Theater: Sonntag  
und Montag: Die Garbarschinn (8 1/2). Sonntag, Montag, Dienst-  
tag: Die Fahrt ins Bild (7 1/2). — Volkstheater: Sonntag  
und Montag: Anre Don Juan (7 1/2). Dienstag: Die Regiment-  
schüler (7 1/2).

Opernhaus: Dienstag: Carmen. Mittwoch: Kammerlauer. Donner-  
stag: Die lustigen Weiber von Windsor. Freitag: Die Weisheit  
von Alibi. Samstag: Eugen Onegin. Sonntag: Martha.  
Montag: Bohemien. — Schauspielhaus: Dienstag: Die ver-  
botene Tochter. Mittwoch: Struensee. Donnerstag: Arienschilds  
Noche. Freitag: Der Raub der Sabinerinnen. Samstag: Nach  
Damasz. Sonntag: Arienschilds Noche. Montag: Minna von Barn-  
helm. — Kibert-Theater: Dienstag: Liebe. Mittwoch und  
Donnerstag: Frühling Erwachen. Freitag und Samstag: Der  
Kaufmann von Venedig. Sonntag nachmittag: Die berühmte Frau;  
abends: Frühling Erwachen. Montag: Der Kaufmann von Venedig.  
— Residenz-Theater: Dienstag nachmittag: Der Soldat der  
Marie. Mittwoch und Samstag nachmittag: Im Himmel und  
auf Erden. Sonntag nachmittag: Die Hedermaus. Abends: Die  
Blondinen. — Zentral-Theater: Abends: Die Fahrt ins  
Bild. Sonntag nachmittag: Die Garbarschinn.

Zentral-Theater. Am Donnerstag geht als Abendvorstellung die  
Witzige Operette Die Fahrt ins Bild um 8 Uhr, 20. Rolle im  
Szen.

Residenz-Theater. Mit vollständig neuer Ausstattung wird  
am ersten Opernabend das Schauspiel Die Blondinen von Jean  
Ren und Kurt Kraus, Besetzung: von Alfred Schönfeld, Pluff  
von Kibert, zum ersten Mal gegeben. Die Hauptrollen sind besetzt  
mit Hini Grady, Ida Kattner, Friede Wohl, Ignaz Janke, Franz  
Koblen, Will Karl, Adolf Wagner und Walter Jizrau.

Nationalität deutscher Bühnen. Die Vorstellungen zugunsten  
der sechsten Kriegsanleihe finden statt: im Schauspielhaus am 11. April  
7 Uhr: Struensee, im Opernhaus am 12. April 7 Uhr: Die lustigen  
Weiber von Windsor, im Kibert-Theater am 14. April 7 Uhr: Der  
Kaufmann von Venedig.

Polymathisches Orchester. Am Donnerstag und Frei-  
tag werden im Opernhaus je zwei Konzerte stattfinden, die um 4  
und 7 1/2 Uhr beginnen. Als Solisten treten mit am Sonntag  
Kongertmeister Erich Lufsdan, am Montag Komponist Adolf  
Frank. Leitung: Florenz Berner. Karlich an der Kasse.  
Liedervorträge. Am Donnerstag 8 1/2 und 7 1/2 Uhr be-  
sichtigt Carlo von der Kopp im Künstlerhaus mehrere Vorstellungen  
aus den Werken von Wilhelm Busch. Organisierte Arbeiter er-  
halten Freikonzert. Karten an der Kasse.

## Kleine Mitteilungen.

Die Dresdner Königl. Kavalle gab am Donnerstag in Berlin  
ein „Antongel“, das in der Berliner Presse rückhaltlose Anerken-  
nung fand. Sie spielte das Violinkonzert (Domini) von Julius  
Weismann, Franz Schreker's Werkspiel an einem Drama  
und Paul Wülfers G-Dur-Sinfonie, die kürzlich im Dresdner  
Opernhaus mit starkem Erfolge ihre Aufführung erlebte. Auch  
in Berlin wurde das Sinfonische Werk mit starkem und anhalten-  
dem Beifall aufgenommen.

Der Dresdner Musikerverein hat nach seinem Jahres-  
bericht für 1916 im Berichtsjahr zu Ankäufen von Musikwerken für  
die Dresdner Sammlungen 74 000 M. verwendet gegenüber 21 000  
Mark im Jahre 1915 und 10 500 M. im Jahre 1914. Für die  
Gemäldegalerie wurde das Bildnis Hindenburg von Prof. Vogel  
erworben, dem Kupferstichabdruck wurden Werke von Feuerbach,  
Ortiz, Richter, Kipping, Klinger und Greiner überwiesen, der  
Skulpturenammlung die Statue eines Somali-Königs von Rolfe.

Karl Hans Lehmann wird in einem demnächst erscheinenden  
Werk, das manderlei Aufführungen über das dunkle täufel-  
hafte Leben dieses viel umsehbenden Schriftstellers bringen soll,  
zum erstenmal gedruckt werden. Es enthält bekanntlich eine Ein-  
leitung für Dichter und Journalisten, über die das schärfste Kriti-  
kriterium die Luft führt. Auch soll man Lehmann über die  
Entstehungsort und Entstehungszeit seiner Bücher erfahren.

Deutsches Reich bleibt in Frankfurt. Aus Wien wird der  
V. J. gemeldet, daß die zwischen der obersten Postbehörde und dem  
Reichsamt für Post und Telegraphie a. W. seit einiger Zeit geführten  
Verhandlungen wegen Übernahme der Leitung des Reichspostamts  
zu keinem Ergebnis geführt haben, da bereits die sofortige  
Belegung des Wiener Postens notwendig ist, andererseits aber eine  
Lösung der Frankfurter Verpflichtungen von Reichsamt im gegen-  
wärtigen Augenblick wohl kaum hätte durchzuführen werden können.



